

Der Friedhof ein Garten



Entwicklungskonzeption
für die Friedhöfe der
Stadt Bad Liebenwerda
in Brandenburg

AUSZUG

Professur für Landschaftsarchitektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Fakultät Architektur
Technische Universität Dresden

INHALT

1 VORWORT 5

~~2 EINFÜHRUNG 9~~

~~Problematik und Anlass 9, 11~~

~~Vorgehensweise und Ausgangsmaterial 12 // Ziel 12~~

~~Rechtliche Rahmenbedingungen 13~~

~~3 ANALYSE 15~~

~~Demografische Entwicklung 15 // Bestattungsarten~~

~~und Flächenbedarfe 17 // Wasser und Boden 20~~

~~Klima (Wandel) 21 // Vegetation 22~~

~~Funktionen der Friedhöfe 22 // Prozess 23~~

Erkenntnisse 24

4 KONZEPTION 27

Prämissen 28 // Bausteine 29–42

Einfriedung 29 // Garten 34 // Ziergarten 35

Naturgarten 38 // Weg 42 // Vegetation 43

Programm 44 // Ortsgedächtnis 44 // Gebühren 45

5 FRIEDHÖFE. BESTAND, 2050, 2075 47

Thalberg 48 // Maasdorf 52 // Theisa 58

Bergfriedhof 62 // Stadtfriedhof 68 // Lausitz 76

Dobra 80 // Zeischa 84 // Zobersdorf 88

Prieschka 92 // Neuburxdorf 96 // Kröbeln 102

~~6 WORKSHOP 109~~

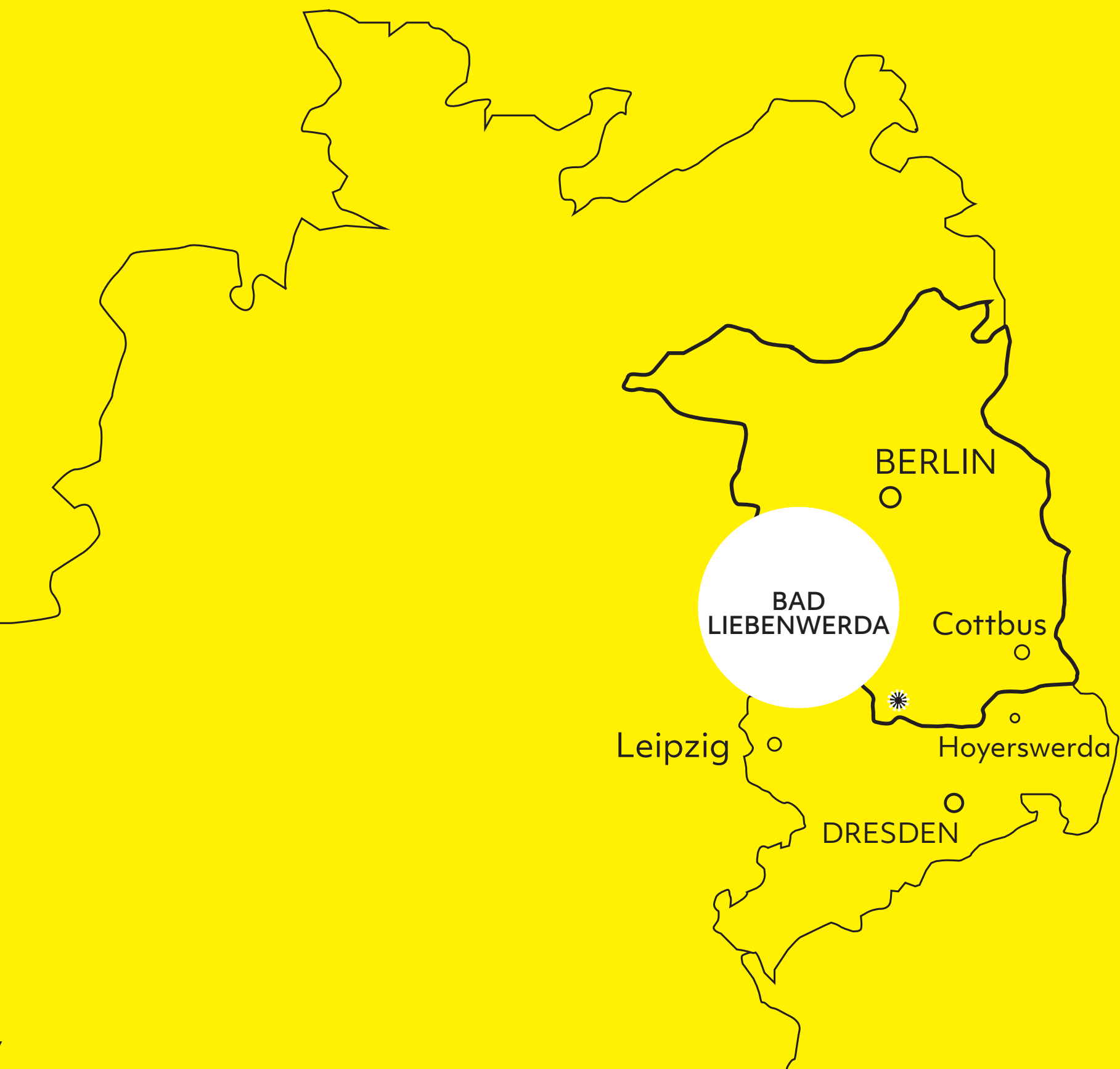
ANHANG

Pflanzenliste 114, 115

~~Quellenverzeichnis 116, 117~~

Abbildungsverzeichnis 118

Impressum 119



VORWORT

Der Friedhof ein Garten

Garten – der Raum hinter der Hecke – idyllisch, verwunschen, gepflegt. Mit seinen Farben und Düften im Werden und Vergehen, dient er dem Müßiggang, der geistigen Erholung. Diese Gunst verdanken wir dem mittelalterlichen ›Hortus Conclusus‹, dem ›Paradiesgärtlein‹ der reinen Freude: von hohen Mauern umschlossen, geheimnisvoll, als Ort der Kontemplation, der Wonne und des Spiels. Auch der Friedhof ist so ein geschützter, umschlossener Ort des Rückzugs. Er ist der Garten am Ende des Lebens, das umfriedete, geschmückte Stück Land mit den Wegen entlang den Reihen, hin zu den Steinen und den Geschichten – immergrün.

Als Garten der Erinnerung und Fenster zur Gesellschaft verweist er zeitzeugengleich auf die Traditionen und Gepflogenheiten, Schicksale und Wirklichkeiten. Er bietet den Raum für Trauer und Trost, für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft. Ein Zeichen der Endlichkeit oder die Brücke zwischen Leben und Tod oder, da wo die Toten ruhen und Hinterbliebene die Gräber pflegen, als täglicher Gang oder bloß im Hindenken: ein Garten für die Lebenden.

Sei es die Lockerung der familiären Bindungen oder der Tod, der sich dem Alltag entzieht, der Bedeutungsverlust des Glaubens oder die steigenden Friedhofsgebühren, die Vorzeichen haben sich geändert und es stellt sich die Frage nach dem Friedhof der Zukunft.

Nach langer Tradition des Einzelgrabes mehrt sich die Beisetzung in Gemeinschaft, ohne Grabmal, ohne Pflege. Urnenbeisetzungen erfahren starken Zuwachs, das Bedürfnis nach Rasen- und Baumgräbern steigt. Wofür stehen diese alten, letzten Orte?

Es spreizt sich ein Spagat zwischen Aufbruch und Reglementierung, zwischen Selbstbestimmung, Ritual und Würde. Es verschwinden die Zeichen, der Platz bleibt und es tut sich manchmal Leere auf. Die alte Geschichte vom Gehen. Was bleibt?

Ein Garten für alle. Für die Lebenden und die Toten. Für das Dorf und seine Erinnerung.

Ein Stück Heimat und die Hinwendung zur Gemeinschaft.



Erkenntnisse

// Aus Feld und Flur

Es bestehen große, noch wachsende Flächenüberhänge auf den Friedhöfen, die der Stadt hohe Pflegekosten verursachen.

Es bedarf einer konsequenten (Pflege-)Extensivierung weiter Teile der Friedhöfe, um die Pflegekosten möglichst gering zu halten.

Die Gräber und ihre angrenzenden Bereiche werden von Anwohner*innen und dem kommunalen Bauhof gepflegt und sind in gutem Zustand. Allerdings handelt es sich bei diesen Flächen nur um einen Bruchteil der Gesamtanlagen. Ein ähnlicher Pflegeeinsatz ist von den Folgegenerationen nicht zu erwarten.

Es bedarf Gestaltungskonzepte, welche den Friedhof als ein Ganzes verstehen und den gesamten Raum zusammenhängend weiter denken.

Grabpflege allein schafft keinen Raum. Selbst wenn die Bereiche um die Gräber herum in gutem Zustand sind, fehlt es den Anlagen an stimmungsvoller Raumwirkung.

Die meisten Friedhöfe brauchen deutlichere, räumliche Strukturen, einen atmosphärischen Rahmen und mehr Aufenthaltsqualität. Diese sollen sich aus den bestehenden räumlichen Potentialen entwickeln.

Das waltende Nebeneinander der unterschiedlichen Grabarten wirkt beliebig und erzeugt einen diffusen Raumeindruck.

Grabarten sollen in größeren Bereichen gestaltet und zusammengefasst werden, ihre Auswahl nach zukünftigen Pflegekriterien mit Bedacht geschehen.

Die Urnengemeinschaftsanlagen werden aufgrund des geringen Pflegeaufwandes und der geringen Kosten oft nachgefragt. In ihrer Gestaltung als Orte der Trauer und des Gedenkens scheinen sie allerdings nicht gerne angenommen zu sein. Großes Interesse erfahren in Bad Liebenwerda pflegeextensive, aber individualisierbare Bestattungsarten, wie Rasen- und Baumgräber.

Mit den Rasen- und Baumgräbern werden stimmungsvolle und raumgreifende Bestattungsflächen gestaltet.

Vielen Friedhöfen fehlt eine würdige Einfriedung.

Jeder Friedhof braucht eine angemessene Einfriedung, als Mauer, Hecke oder in Kombination. Im Hinblick auf den Belegungsrückgang und die Extensivierung in der Grabpflege, ist es essenziell die Grenzen klar zu definieren und den inneren Raum zu schützen. Bezüge zur umgebenden Landschaft sind teilweise wünschenswert.

Die Pflanzenverwendung ist oft nicht standortangepasst und manchmal wenig stimmungsvoll.

Es braucht neue, standortangepasste Vegetationsbilder. Den Ortsteilen und den Bürger*innen soll eine Basisauswahl von robusten und klimatoleranten Pflanzen angeraten werden. Es empfiehlt sich, den fachlichen Rat von Baumschulern, Landschaftsgärtnern und Baumpfleger*innen einzuholen.

Die Friedhöfe sind öffentliche Räume der Ortsteile. Sie haben einen hohen Stellenwert in der Pflege der sozialen Kontakte im Alltag.

Kleinen Treffpunkten in den Friedhöfen soll ausreichend Bedeutung gegeben werden.

Die gärtnerische Aktivität als eine Form der Trauerarbeit und der Friedhofsbesuch als willkommene Strukturierung des Alltags waren auffallende Hinweise im veranstalteten Workshop.

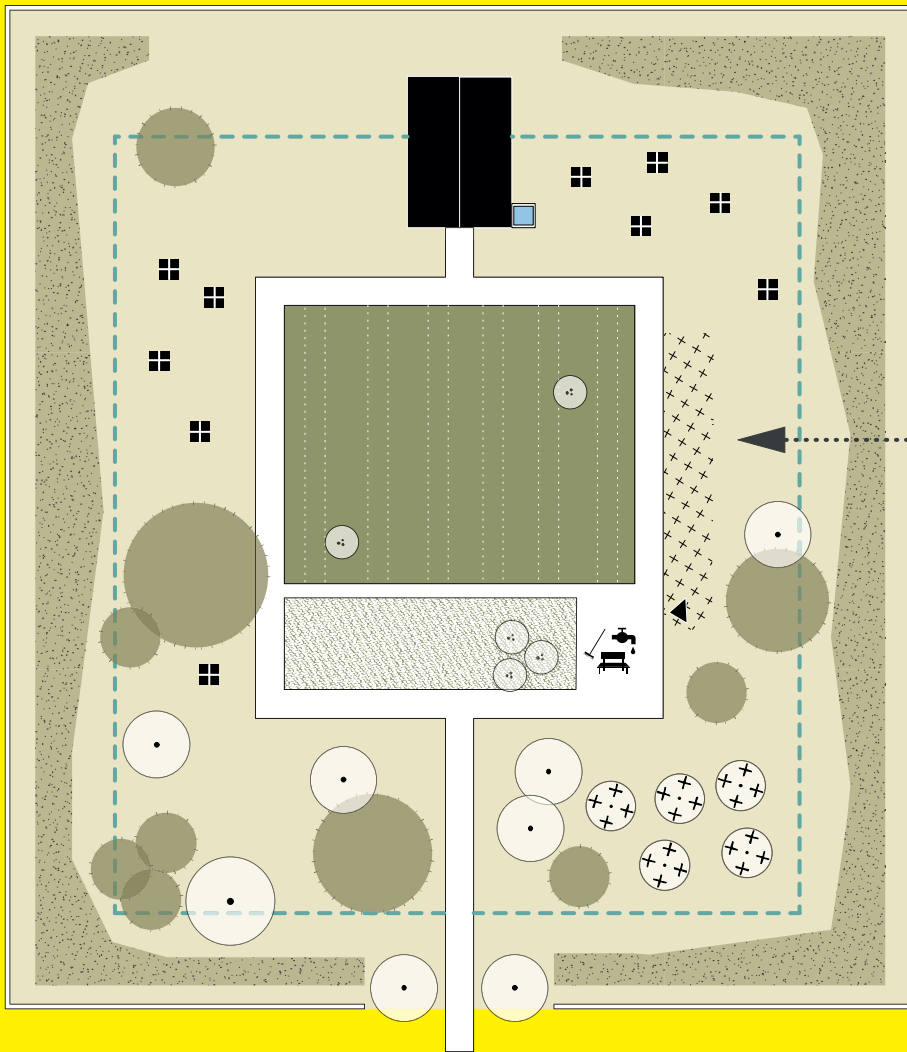
Es braucht Ideen und Offenheit für Wege, die Anwohner*innen aktiv an der Gestaltung ihrer Friedhöfe mitwirken zu lassen. Anregungen zur Mitgestaltung und die Förderungen von Initiativen stärken die Dorfgemeinschaft.

Bei vielen Erdgräbern laufen die Nutzungszeiten bald ab oder sind schon verstrichen. Angesichts der geringen Bestattungszahlen, führt das stetige Beräumen der Gräber nach Ablauf der Liegezeiten zum Verlust an Atmosphäre und Dorfgeschichten.

**Der Friedhof soll auch über Nutzungszeiten hinaus Träger von Dorfidentität sein.
Der Ausbau der Friedhöfe zu einem lebendigen Ortsgedächtnis ist ein großes Potential.**

In der Recherche wurden viele Akteure in Bad Liebenwerda als motivierte und engagierte Fachkundige erlebt.

Das Wissen vor Ort zu bündeln wird eine wichtige Aufgabe für die Umgestaltung und Zukunft der Friedhöfe sein. Das Bilden von Netzwerken und Initiativen zur Pflege, unter fachkundiger Anleitung, soll den Entwicklungsprozess unterstützen.



KONZEPTDIAGRAMM
Grundriss mit den Bausteinen
Einfriedung — Garten — Weg

	EINFRIEDUNG, Hecke		Bestandsgehölze
	EINFRIEDUNG, Bestand		Neupflanzungen
	GARTEN, Ziergarten		Baumgrab
	GARTEN, Gartengemeinschaftsgrab		Ziersträucher
	GARTEN, Naturgarten		Werkzeug, Wasserstelle, Bank
	WEG		Schöpfbrunnen
	Urnengemeinschaftsanlage		Rasengrab
	Abgrenzung zur freizuziehenden Fläche		
	Erhaltung der Sichtbeziehung		
	Kapelle		

KONZEPTION

Diese Konzeption schlägt eine Neugestaltung für die Friedhöfe von Bad Liebenwerda Stadt – Stadtfriedhof und Bergfriedhof, sowie der Ortsteile Thalberg, Maasdorf, Theisa, Lausitz, Dobra, Zeischa, Zobersdorf, Prieschka, Neuburxdorf und Kröbels vor. Die Friedhöfe übernehmen als öffentlicher Raum wichtige Funktionen. Sie sind Orte der Trauer und des Gedenkens, alltägliche Treffpunkte, Orte für und von der Gemeinschaft sowie ein Ausdruck und Stifter ihrer Identität. Daher ist es wichtig, die Friedhöfe im demographischen Wandel in ihren Funktionen zu stärken und ihre Gestaltung auf die bevorstehenden Transformationsprozesse vorzubereiten.

Ziel dieser Konzeption ist die Neugestaltung der Friedhöfe durch eine grundlegende Neuordnung aller Anlagen und die Einführung neuer Bestattungsformen, geknüpft an raumbildende Maßnahmen. Dies geschieht in der Absicht den Pflegeaufwand und damit die Pflegekosten für die Friedhöfe möglichst gering zu halten. Vorgeschlagen wird eine prozesshafte Umgestaltung, deren Umsetzungsziel in den Szenarien 2050 und 2075 gezeichnet ist. Das erste Szenario 2050 zeigt einen Idealzustand, ein Leitbild, auf welches ab heute hingearbeitet werden kann. Da bis 2050 mit erhöhten Bestattungszahlen zu rechnen ist, ist es wichtig, jetzt die Impulse für die folgende Transformation zu setzen. Es werden neue Bestattungsarten eingeführt, die den Wünschen nach pflegeextensiven, aber individualisierbaren Grabstellen erfüllen. Da diese Bestattungsarten auch neue Vegetationsbilder mit sich bringen, ist das Ziel dieser Konzeption, eine stimmungsvolle, orientier- und händelbare Friedhofsgestalt prozessartig zu erzeugen. Innerhalb dieser ersten Phase wird auch ein Generationenwechsel der grabpflegenden Personen eintreten. Auf nötige Anpassungen soll das zweite Szenario 2075 vorbereiten. Es dient als Hilfsmittel, veränderte Anforderungen und Wünsche weiterhin in eine qualifizierte Gestaltung zu überführen.

27

KONZEPTSCHNITT



EINFRIEDUNG

WEG

ZIERGARTEN

WEG

NATURGARTEN

EINFRIEDUNG

Diese Studie soll als Diskussionsgrundlage dienen und Möglichkeiten aufzeigen. Der Wandel der Gestalt der Friedhöfe, insbesondere über neue Vegetationsbilder, stellt eine große Herausforderung dar, die mit Leidenschaft kommuniziert und diskutiert werden muss. Die Umsetzung einer Friedhofskonzeption muss letztendlich durch die Gemeinde in Zusammenarbeit mit den Anwohner*innen geschehen. Es bleibt zu hoffen, die hohe Motivation der Bürger*innen, diese Transformation mitzugestalten, halten zu können. Auch ein stetiger Austausch zwischen Fachleuten und der Verwaltung ist unabdingbar. Die Anwohner tragen schon jetzt einen großen Teil der Friedhofspflege. Voraussichtlich wird sich der Anteil noch erhöhen müssen und dies, trotz oder gerade wegen der prognostizierten sinkenden Einwohnerzahlen. Gute Kommunikation, Kooperation und Zuversicht sind die wichtigsten Voraussetzungen für gutes Gelingen. Es müssen kontinuierlich viele Absprachen zwischen der Stadt und den Ortsteilen stattfinden. Jede beteiligte Gruppe muss nach Kompetenzen zum Einsatz kommen dürfen und Stadt und Anwohner*innen müssen die Transformation als Chance begreifen. Die Ortsteile bekommen mit dieser Konzeption ein Arbeitsbuch. Es zeigt Möglichkeiten auf, soll inspirieren und die Dinge etwas vereinfachen. Die Entscheidungen werden selbst getroffen. In der Umsetzung, liegt viel Steuerungsbereich bei den Ortsteilen. Und die Stadt muss stützen, so gut es eben geht. Da die meisten Friedhöfe klein sind, dennoch viel Platz haben, die Bestattungsgesetze viel Freiheit lassen und die Friedhofssatzung von der Stadt festgeschrieben wird, steht einem selbstbestimmten, bereichernden Transformationsprozess wenig im Wege. Diese Konzeption schlägt bewusst Maßnahmen vor, die kurzfristig gezielte hohe Investitionen voraussetzen. Langfristig wirken diese Investitionen nachhaltig, in ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Art. Nur so sind die Friedhöfe von Bad Liebenwerda auf lange Sicht qualitativ zu erhalten. Räumlich schlägt die Konzeption eine Neuordnung aller Friedhöfe in drei thematische Bereiche vor: Einfriedung, Garten und Weg.

Prämissen

Der Konzeption und den Szenarien aller Friedhöfe stehen dieselben Leitsätze zugrunde. Merktzettel-ähnliche Regeln, die aus den Auseinandersetzungen und Erkenntnissen abgeleitet und, angesichts der sich wiederholenden Problematiken, an allen Orten ähnlich zum Tragen kommen.

Die Grundsätzliche Neuordnung der Friedhöfe dient der Extensivierung ihrer Pflege

ZIEL Langfristig niedrige Pflegekosten

Die Grabarten und ihre Verortung unterstützen die Friedhofsentwicklung – bezüglich Raumbildung, Vereinfachung der Pflege, Dorfgemeinschaft, Wirtschaftlichkeit und Verbesserung des Kleinklimas

ZIEL Synergien

Eine Kante trennt die intensiv und extensiv gestalteten Bereiche

ZIEL Klarheit, kontrolliertes Verwildern durch Pflegekante

Möglichst viele Laubgehölze pflanzen

ZIEL Verschattung, Verbesserung des Kleinklimas, höhere Aufenthaltsqualität, Humusbildung über Laubabfall, veränderte Bodenstruktur, höhere Wasserspeicherung, verminderte Winderosion

Keine vitalen Bäume fällen, Aufastungen prüfen, gerne Aufastungen prüfen

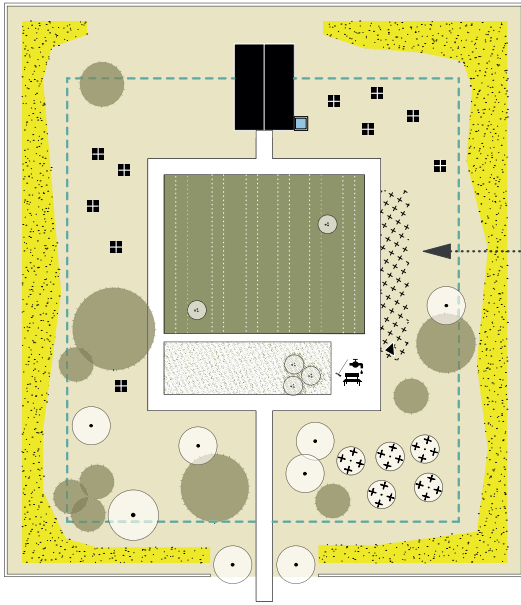
ZIEL Mehr Bäume. Wegen der schwierigen Wuchsbedingungen, alle Gehölze schützen

Alle Gehölze so jung wie möglich pflanzen, am besten als Samen, spontanen Jungaufwuchs erst später ausdünnen

ZIEL Größere Überlebenschancen für Gehölze. Vor Ort gewachsen sind sie standortangepasst und robust

Regenwasser von allen Dächern im Friedhof, inkl. den benachbarten, in Schöpfbrunnen sammeln

ZIEL Ressourcen schonen und als Treffpunkt nutzen



Bausteine I–III

I Einfriedung

RAUM Ein Friedhof: der umschlossene Garten par excellence, geschützt, umfriedet. Die Einfriedung definiert die Grenze zwischen Innen und Außen, zwischen Garten und Stadt, zwischen Garten und Landschaft. Sie bildet eine klare Raumkante, die ein kultiviertes Stück Land umfasst und rahmt.

Die vorhandenen Einfriedungen der meisten Friedhöfe in Bad Liebenwerda bilden keinen klaren Rahmen. Ihre Gestaltung ist oft sehr fragmentarisch und in der Form nicht durchdacht. Maschendraht- oder Gitterzäune stehen unmittelbar neben Hauptstraßen, Parkplätzen, Wertstoffsammelstellen. Funktional schützen die Zäune vor Wild, räumlich aber schützen sie weder vor Blicken von außen, noch vor dem Wind, der den Boden abträgt.

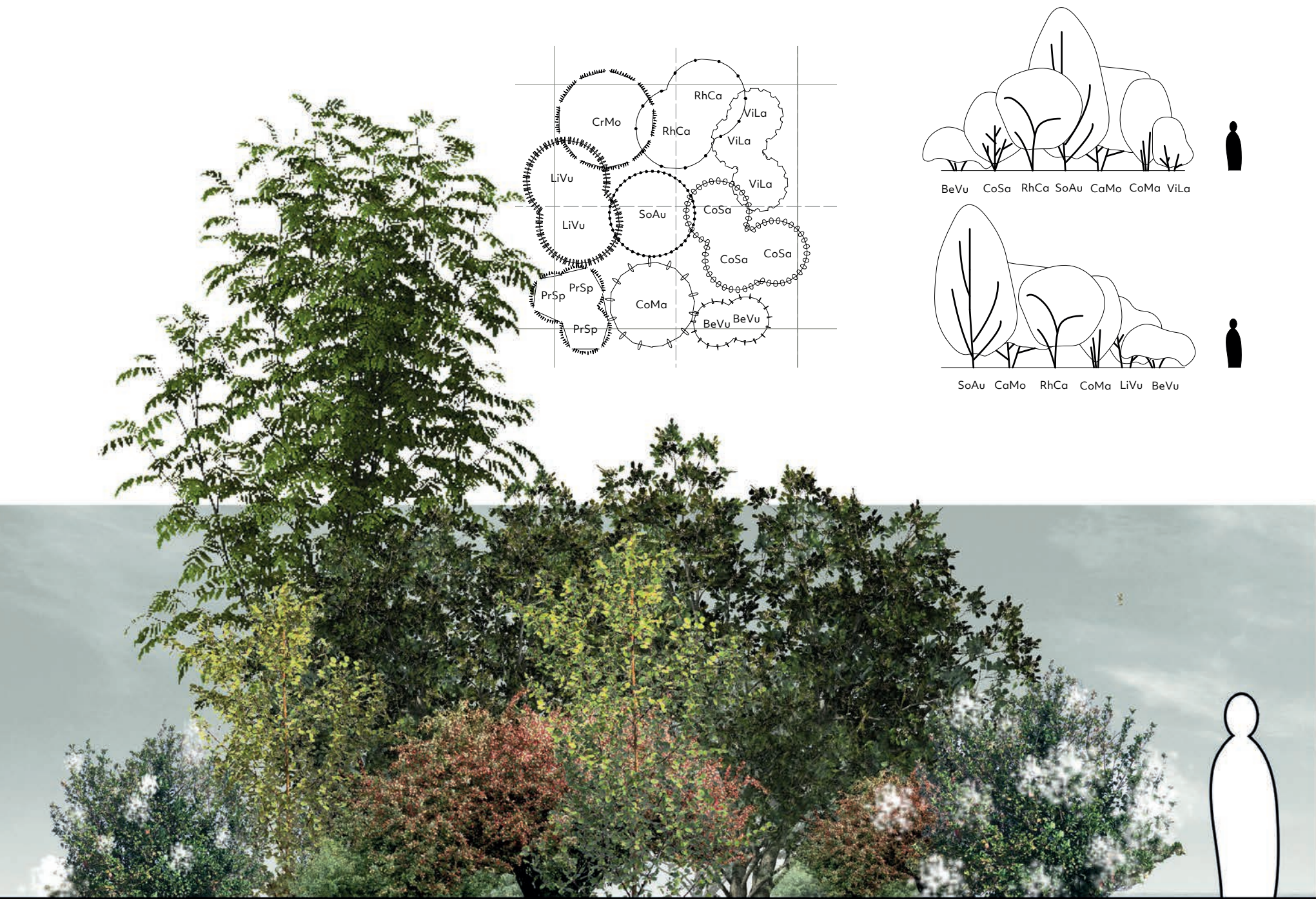
Vorgeschlagen wird eine Ergänzung der bestehenden, fragmentarischen Einfriedungen mit einem neuen vegetativen Raum aus frei wachsenden, blühenden und pflegeextensiven Hecken. Nach innen dient die neue Einfriedung der Raumfassung, nach außen markiert sie den Friedhof, wobei die Eingänge von Bäumen gesäumt werden. In ausgewählten Bereichen lässt sie Sichtbeziehungen mit der Umgebung zu. Es werden vier Heckentypen vorgeschlagen, um die wesentlichen Funktionen der Hecken für die Friedhöfe gezielt einsetzen zu können. Abhängig von Lage und Einbettung sind die Anforderungen und Wünsche an die Einfriedungen verschieden. Mit vier Charakteren werden Variationsmöglichkeiten aufgezeigt, ortsspezifisch zu reagieren, ohne dabei beliebig zu werden. Es handelt sich um frei wachsende Hecken von landschaftlicher bis gärtnerischer Prägung. Sie unterscheiden sich in Wuchshöhe, Struktur und Farbigkeit. Mit den vier Heckentypen soll zum Ausdruck gebracht werden, dass der Friedhof ein gestalteter, kultureller Ort ist und sein Artenspektrum demzufolge eine breitere Spannweite aufzeigt als eine Flurhecke in der freien Landschaft. Die vier Heckentypen sind: die Naturnahe Wildhecke, die Rosen-Ginsterhecke, die Silberhecke und die Blühhecke.

ZEIT Die Hecken können sofort gepflanzt werden oder in Teilen vorbereitend auf den Friedhöfen zum Einsatz kommen. Wichtig ist die intensive Anwuchspflege in den ersten fünf Jahren. Der Rückschnitt erfolgt alle 10–15 Jahre durch das ›Auf-den-Stock-setzen‹. Dies reduziert deutlich den Pflegeaufwand, verjüngt die Gehölze und erhöht die Lebenserwartung der Hecke. Der Schnitt erfolgt abschnittsweise nach maximal 30m. Die Heckenabschnitte sind wichtig, um die Lebensräume der Heckenbewohner zu sichern. In der Hecke werden markante Einzelbäume, sogenannte Überhälter, stehen gelassen. Pflegeart und Pflegezeitpunkt richten sich nach dem Bundesnaturschutzgesetz §39.

GESTALTUNG — VIER HECKENTYPEN Hecken erfüllen wichtige Schutzfunktionen für Boden, Flora und Fauna. In ihrem Einflussbereich werden Wasserverdunstung und Windgeschwindigkeit abgesenkt, Taubildung und Bodenfeuchte steigen an. Sie bremsen den Wind, fördern die Durchwurzelung, verbessern allgemein die Bodenfunktionen und hemmen damit die Bodenerosion. Hecken bieten vielen Tieren Nahrung und Lebensraum. Ab 100qm freiwachsende, gebietsheimische Hecke kann sie als Ausgleichsfläche nach Eingriffsregelung angerechnet werden. Da die Bodenqualitäten der untersuchten Friedhöfe sehr unterschiedlich sind, ist der Einzelfall mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Die Typen 1, 3 und 4 können, wenn sie locker gepflanzt werden auch als Windschutzhecken eingesetzt werden.

HECKENTYP 1
NATURNAHE WILDHECKE

Die Heckenstruktur ist filigran, gleichmäßig und durch abwechslungsreiche Blattformen geprägt. Das Laub der Gehölze variiert von mattglänzend grün bis dunkelgrün und Kontraste werden durch roten und schwarz-blauen Fruchtschmuck hervorgerufen. Inszeniert wird die Hecke im Frühjahr durch weiße und gelbe Nuancen zarter Blüten. Insgesamt erreicht die Strauchhecke eine Höhe von durchschnittlich drei bis vier Metern.



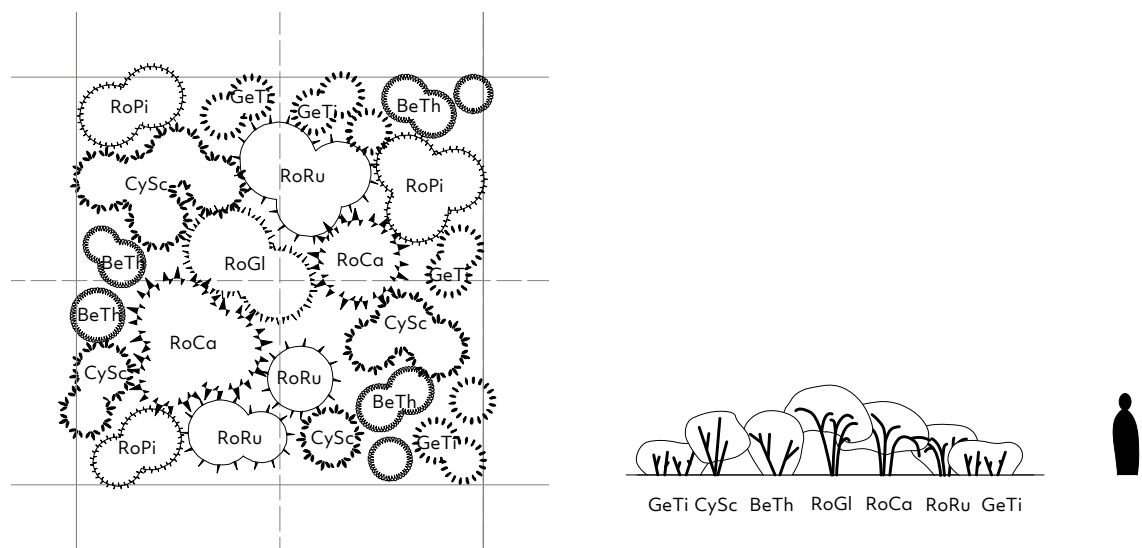
Pflanzpläne, Pflanzschnitte
und Visualisierungen zu den Heckentypen

Kürzel	Botanischer Name	Deutscher Name
BeVu	Berberis vulgaris*	Gemeine Berberitze, Sauerdorn
CoMa	Cornus mas*	Kornelkirsche
CoSa	Cornus sanguinea*	Roter Hartriegel
CrMo	Crategus monogyna	Weißdorn
EuEu	Euonymus europaeus	Europäisches Pfaffenhütchen
LiVu	Ligustrum vulgare*	Gemeiner Liguster
LoXy	Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche
PrSp	Prunus spiniosa	Schlehe
RhCa	Rhamnus catharicus*	Puriger-Kreuzdorn
SaNi	Sambucus nigra	Schwarzer Holunder
SoAu	Sorbus aucuparia (Strukturgeber)	Ebersche, Vogelbeere
ViLa	Viburnum lantana*	Wolliger Schneeball

* besonders trockenheitstolerant und geringe Bodenansprüche

HECKENTYP 2
ROSEN-GINSTERHECKE

Die Rosen-Ginsterhecke hat einen überhängenden, mitunter sparrigen und bewegten Wuchs. Ihre Blattstrukturen sind fein und luftig, von mattgrüner bis blaugrüner Färbung. Im Frühjahr blühen die Rosenbüsche weiß bis dunkelrosa und bilden einen feinen Kontrast zum gelblichen Ginster. Mit einer durchschnittlichen Höhe von ein bis zwei Metern, handelt es sich um eine niedrige Hecke.

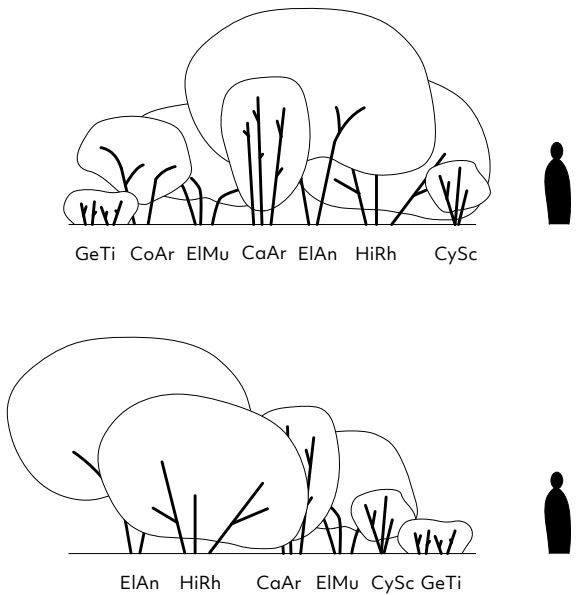
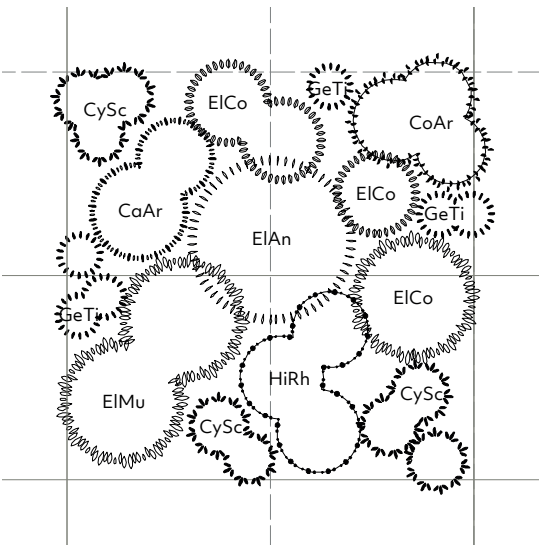


Kürzel	Botanischer Name	Deutscher Name
BeTh	Berberis thunbergii in Sorten	Thunberg-Berberitze
CySc	Cytisus scoparius*	Besen-Ginster
GeTi	Genista tinctoria*	Färber-Ginster
RoCa	Rosa canina*	Hunds-Rose
RoGl	Rosa glauca*	Hecht-Rose
RoPi	Rosa pimpinellifolia	Alpen-Heckenrose
RoRu	Rosa rugosa*	Kartoffel-Rose

* besonders trockenheitstolerant und geringe Bodenansprüche

HECKENTYP 3
SILBERHECKE

Eine silbern schimmernde, im Frühjahr gelb blühende Hecke mit feinen und filigranen Blattstrukturen. In der Blattfarbigkeit dominieren Farbtöne von silbrig bis grau, begleitet von matt- bis dunkelgrün. Der Wuchs ist überwiegend breit ausladend und heterogen. Insgesamt erreicht die Hecke eine durchschnittliche Höhe von drei bis vier Metern.



Pflanzpläne, Pflanzschnitte
und Visualisierungen zu den Heckentypen

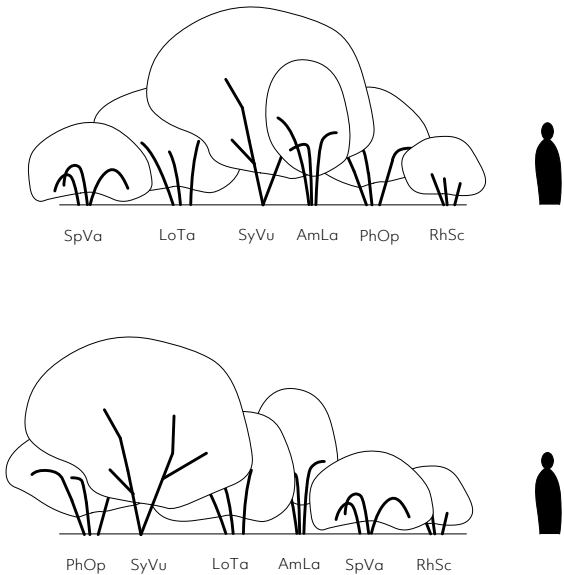
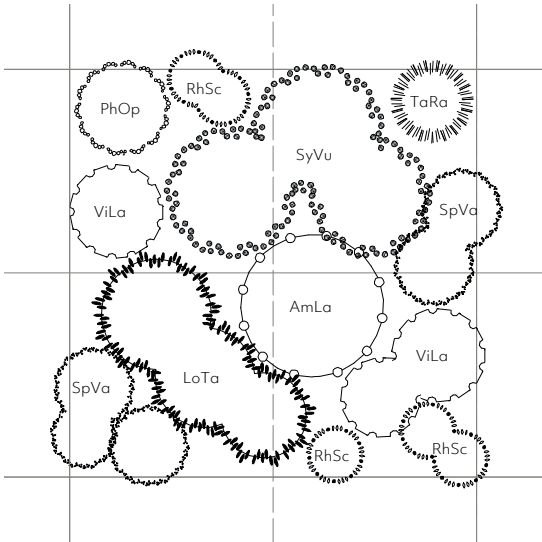
Kürzel	Botanischer Name	Deutscher Name
CaAr	Caragana arborescens*	Gemeiner Erbsenstrauch
CoAr	Colutea arborescens	Blasenstrauch
CySc	Cytisus scoparius*	Besen-Ginster
ElAn	Elaeagnus angustifolia*	Schmalblättrige Ölweide
ElCo	Elaeagnus communtata	Silber-Ölweide
EIMu	Elaeagnus multiflora*	Reichblütige Ölweide
GeTi	Genista tinctoria*	Färber-Ginster
HiRh	Hippophae rhamnoides*	Sanddorn

* besonders trockenheitstolerant und geringe Bodenansprüche

HECKENTYP 4

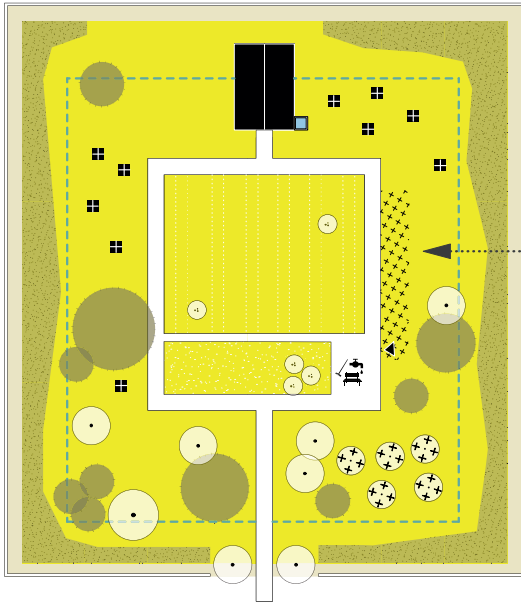
BLÜHHECKE

Mit ihren wirkungsvollen weißen bis violetten Blüten ist die Blühhecke die Hecke mit dem stärksten Gartencharakter. Die Blattstruktur bewegt sich kontrastartig von fein bis grob, in der Blattfärbung dominieren dunkle Grüntöne. Der Wuchs ist von aufrecht-überhängender Gestalt. Die Blühhecke erreicht insgesamt eine durchschnittliche Höhe von zwei bis vier Metern.



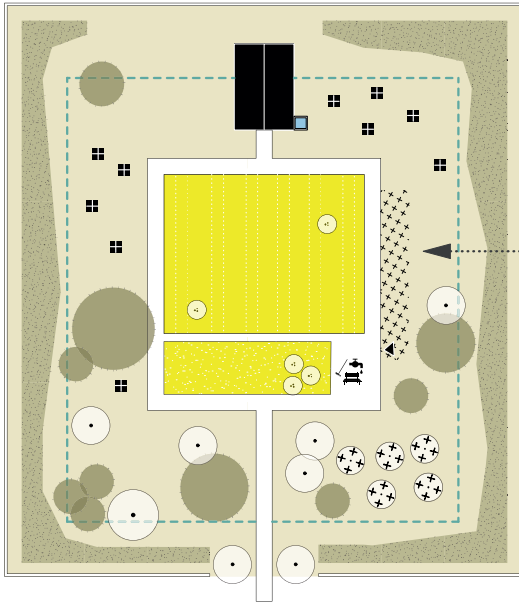
Kürzel	Botanischer Name	Deutscher Name
AmLa	Amelanchier lamarckii	Kupfer-Felsenbirne
AmOv	Amelanchier ovalis	Gewöhnliche Felsenbirne
BuDa	Buddelleja davidii in Sorten	Schmetterlingsflieder
LoTa	Lonicera tatarica	Tatarische Heckenkirsche
PhOp	Physocarpus opulifolius	Schneeblättrige Blasenspiere
PyCo	Pyracantha coccinea	Feuerdorn
RhSc	Rhodotypos scandens	Scheinkerrie
SpVa	Spiraea x vanhouttei	Pracht-Spiere
SyVu	Syringa vulgaris	Sommerflieder
TaRa	Tamarix ramosissima	Sommer-Tamariske
ViLa	Viburnum lantana	Wolliger Schneeball

* besonders trockenheitstolerant und geringe Bodenansprüche



II Garten

Der Garten selbst, ein kultivierter Ort der ständigen Veränderung: darum geht es. Bisher galten hier eigene Regeln, spontane Entscheidungen, durchaus charmant, nicht immer vorausschauend. In den Friedhöfen von Bad Liebenwerda liegen sowohl einzelne Bestattungsarten inselartig als auch gänzlich verstreut nebeneinander. Die aktuelle Friedhofssatzung enthält Gestaltungsansagen zu Urnengemeinschaftsanlagen (§12), Urnenwahlgrabstätten (§13) und Wahlgrabstätten für Erdbestattungen (§14). Alternative und gewünschte Bestattungsarten wie Gartengemeinschaftsgrab (Urne), Baumgrab (Urne), Rasengrab (Urne und Sarg) müssen ergänzt werden. Die Friedhöfe in Bad Liebenwerda haben mit den wachsenden Überhangflächen viel Platz, dieser Platz kostet Geld – Geld, das die Stadt nicht hat. Fragen der Kosten, der Pflege, der Bestattungsarten, der Raumbildung und der Gestaltung kommen hier zusammen. Diese müssen jetzt im neuen Garten zusammengedacht und geklärt werden. Vorgeschlagen wird ein Ort mit zwei einander entgegengesetzten und sich ergänzenden Gärten: der Ziergarten und der Naturgarten.



Ziergarten

RAUM UND GESTALTUNG Der Ziergarten: Ornamental, kleinteilig, individuell und üppig ist das gärtnerische Herz der neu gestalteten Friedhöfe. Hier konzentrieren sich die klassischen Bestattungsarten, die von Angehörigen oder privat beauftragten Firmen gärtnerisch betreut werden.

Außerdem, wird auf jedem Friedhof eine neue Bestattungsart im Ziergarten eingeführt. Das sogenannte Gartengemeinschaftsgrab ist ein gemeinschaftlich gepflegtes Urnengrab für halbanonyme Bestattungen. Angehörige, Freunde oder Bekannte sind eingeladen, dieses nach einem gärtnerischen Thema zu bepflanzen und zu pflegen. Es entsteht ein neuer Treffpunkt, in eine platzartige Situation eingebettet. Ein Ort der Begegnung, der den Friedhof in seiner Funktion als öffentlicher Raum stärkt. Um im Ziergarten lichten Schatten zu spenden, werden wenige schirmartige, zierende Großsträucher punktuell gesetzt. Sträucher, wie z.B. Kuperfelsenbirne, Judasbaum oder Flieder unterstützen den gärtnerischen Charakter des Ziergartens.

35

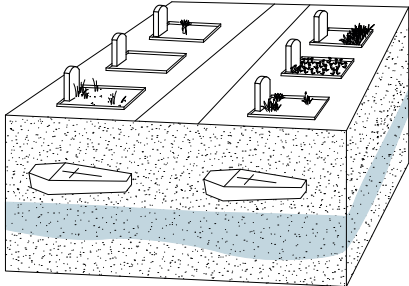
ZEIT Um das Leitbild 2050 erreichen zu können soll sofort damit begonnen werden, neue Wahlgräber in dem vorgesehenen innersten Bereich, dem Ziergarten, zu konzentrieren. Die künftige Fläche des Gartengemeinschaftsgrabes wird nach und nach freigezogen und initial von der Gemeinde mit den Anwohnern bepflanzt. Daraufhin können erste Bestattungen vorgenommen werden. Alternativ kann das neue Vegetationsbild am vorgeschlagenen Ort sukzessive in die bestehenden Grabfelder einwachsen. Wichtig ist, die Fläche zu gegebener Zeit einzufassen. Die Entwicklung des Ziergartens selbst versteht sich als ein dynamischer Prozess, der immer wieder nachjustiert werden muss. Die Flächenanteile von Gartengemeinschaftsgrab und traditionellem Friedhofsbild können z.B. je nach Bedarf angepasst werden. Es ist auch vorstellbar, wenn notwendig, dieses Herzstück in langer zeitlicher Perspektive zu extensivieren. Dabei ist allerdings darauf zu achten, den Kontrast zum Naturgarten zu erhalten und die gärtnerische Qualität des Ziergartens beizubehalten.



Visualisierung des Ziergartens

BESTATTUNGSARTEN IM ZIERGARTEN

Im Ziergarten befinden sich gärtnerisch und intensiv gestaltete, privat gepflegte, in Reihen geordnete Gräber mit Nutzungsrecht. Zu diesem Bereich gehören Erdwahlgräber, Urnenwahlgräber und das neue Gartengemeinschaftsgrab.

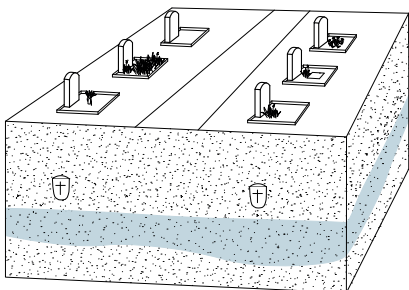


ERDWAHLGRAB, EIN- UND MEHRSTELLIG

GESTALTUNG Die oberirdische Grabgestaltung besteht aus Grabmal und Einfassung. Charakteristisch ist die individuelle Gestaltung der Grabstellen. Der Grabplatz ist innerhalb des Ziergartens wählbar.

FLÄCHENBEDARF Je Sarg 1,20m x 2,60m, einschließlich des Wegeanteils. Die Liegezeit beträgt 20 Jahre und kann verlängert werden.

PFLEGE Die Grabstätte wird privat gärtnerisch gestaltet und betreut. Teil dessen ist das Abräumen von verwelkten Blumen und Grabschmuck. Nach Ablauf der Ruhefrist und des Nutzungsrechtes muss nach spätestens drei Monaten die Grabstätte oberirdisch beräumt sein.



URNENWAHLGRAB, EIN- UND MEHRSTELLIG

GESTALTUNG Die oberirdische Grabgestaltung besteht aus Grabmal und Einfassung. Charakteristisch ist die individuelle Gestaltung der Grabstellen. Der Grabplatz ist innerhalb des Ziergartens wählbar.

FLÄCHENBEDARF Je Urnengrab 1,00m x 1,00m. Ist die Aschestätte größer kann auf Antrag pro zusätzliche 0,50qm eine weitere Urne beigesetzt werden. Die Liegezeit beträgt 20 Jahre und kann verlängert werden.

PFLEGE Die Grabstätte wird privat gärtnerisch gestaltet und betreut. Teil dessen ist das Abräumen von verwelkten Blumen und Grabschmuck. Nach Ablauf der Ruhefrist und des Nutzungsrechtes muss nach spätestens drei Monaten die Grabstätte oberirdisch beräumt sein.

GARTENGEMEINSCHAFTSGRAB

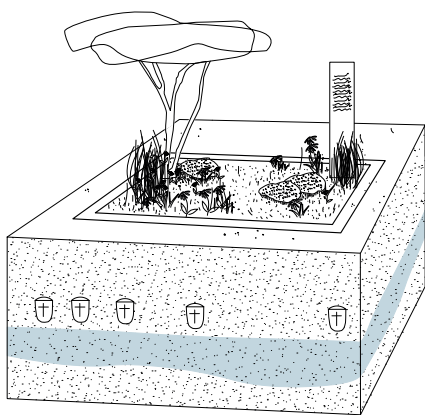
Um den Wünschen nach dem kleinen Gärtner nachzukommen, wird mit dem Gartengemeinschaftsgrab eine neue Grabart eingeführt, welche Hinterbliebene dazu einlädt selber zu gärtnern.

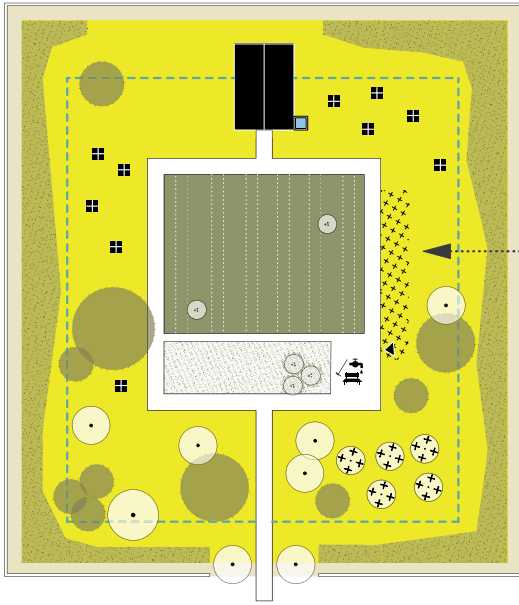
GESTALTUNG Charakteristisch ist die einheitliche Gestaltung des Grabfeldes, die durch das gemeinschaftliche Gärtnern und individuelles Bepflanzen ausdifferenziert wird. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsanlage mit bodenbündiger Einfassung. Eine zum Grabplatz gehörende Steinplatte (0,30m x 0,40m) dient der Namensnennung. Der Grabplatz ist nicht wählbar.

Es werden ausschließlich standortangepasste Pflanzen für Freiflächen mit Steppen-Heide-Charakter verwendet. Die kommunale Basispflanzung (siehe Pflanzliste im Anhang) besteht aus verschiedenen Stauden, Gräsern und Frühblühern. Wichtig ist eine Kooperation mit ansässigen Staudengärtnereien, um das Sortiment abzustimmen und den Informationsaustausch mit den Pflegenden anzuregen.

FLÄCHENBEDARF Je Urne 0,40m x 0,40m. Die Liegezeit beträgt 20 Jahre und kann nicht verlängert werden.

PFLEGE Die Grabstätte wird privat und gemeinschaftlich betreut und ohne Grabschmuck gestaltet. Kommunal wird die Basispflanzung bei Bedarf nachgepflanzt.





Naturgarten

RAUM UND GESTALTUNG Der Naturgarten bildet den extensiven, landschaftlichen Saum mit artenreichen Magerrasengesellschaften, Heidecharakter und lockerem Baumbestand im Friedhof.

Die Bestandsgehölze werden erhalten und durch Solitäre ergänzt. Wildtulpen bringen im Frühjahr das Kultivierte, das Gestaltete im extensiven Naturgarten zum Ausdruck.

Die von der Kommune definierten Überhangflächen sind Teil des Naturgartens und befinden sich ohne sichtbare Einfassung jeweils in seinem äußeren Bereich, entlang der Einfriedung.

Richtung Ziergarten befinden sich die kommunal gepflegten, naturnahen Urnengemeinschaftsanlagen, sowie die Rasen- und Baumgräber, die den Wunsch nach Alternativen zu den bestehenden Grabarten erfüllen.

Der Naturgarten übernimmt wichtige ökologische Funktionen durch extensive, artenreiche Vegetationsbilder mit geringen Pflegeanforderungen, die wenig Kosten für die Stadt bedeuten. Diese Vegetationsbilder sind für eine Friedhofsnutzung neu, aber trotzdem tief in der Landschaft von Bad Liebenwerda verwurzelt. Sie sollten in der Umgestaltung durch die Stadt Bad Liebenwerda gut kommuniziert werden. Insgesamt wird ein naturnahes Vegetationsbild angestrebt: artenreiche Sandtrocken- und Magerrasen wie Silbergrasfluren, Heidenelken-Schafschwingelrasen und Rotstraßgrasfluren sowie Zwergstrauchheiden mit lockerem Baumbestand.

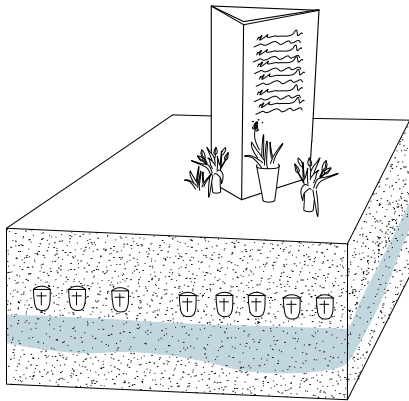
ZEIT Um das Leitbild 2050 erreichen zu können, werden im Bereich des Naturgartens ab sofort nur noch Urnengräber ohne Einfassungen untergebracht. Hier wird empfohlen ausschließlich abbaubare, lösliche Bio-Urnen zu verwenden. So können diese nach Ablauf der Ruhefrist im Boden verbleiben. Die für die Baumbestattungen vorgesehenen Gehölze und die Solitärbäume werden als Baumschulware gepflanzt, und sollen möglichst in der Region in dem mageren Boden aufgezogen worden sein (siehe Pflanzenliste im Anhang). Der Magerrasen wird extensiv gepflegt, d.h. 1–2schürige Mahd im gesamten Naturgartenbereich, inklusive der Überhangflächen. Heidehorste werden möglichst gehalten und entwickelt.

Alternativ kann der Naturgarten über Schafbeweidung gepflegt werden.

Das anfallende Laub wird zu Laubmulch gehäckselt und im Spätherbst in den Beeten und im Heckenstreifen verteilt. Es dient dem Schutz der Vegetation im Winter, vor allem in der Anwuchszeit, wenn sie selber noch wenig Laub abwirft. Das gehäckselte Laub hält die herbstlichen Farben noch einige Zeit im Garten, auch wenn die Bäume schon kahl sind.



Visualisierung des Naturgartens



BESTATTUNGSARTEN IM NATURGARTEN

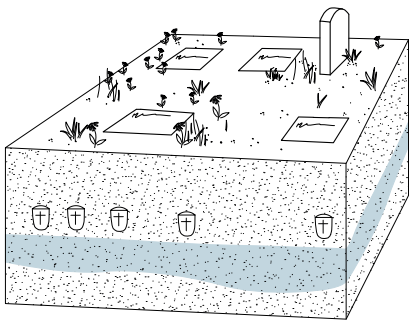
Im Naturgarten werden landschaftlich und extensiv gestaltete, kommunal gepflegte Gräber ohne Nutzungsrecht, frei angeordnet. Zu diesem Bereich gehören folgende Bestattungsarten: Urnengemeinschaftsanlagen, Rasengräber, Baumgräber, Urnenwand (ausschließlich im Stadtfriedhof).

URNENGEMEINSCHAFTSANLAGE (UGA HALBANONYM, ANONYM)

GESTALTUNG Charakteristisch ist die einheitliche Gestaltung der Anlage. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsanlage ohne Einfassung mit Stehle oder Findling für die Namensnennung. Der Grabplatz ist nicht wählbar. Die Beisetzung erfolgt ohne Kennzeichnung eines Ortes innerhalb der Anlage. Eine zur Grabanlage gehörende Steinplatte dient als Ablagefläche für Grabgaben.

FLÄCHENBEDARF Je Urne 0,40m x 0,40m. Die Liegezeit beträgt 20 Jahre und kann nicht verlängert werden. Das Grabfeld wird erst mit Ablauf der letzten Ruhefrist aufgehoben.

PFLEGE Die Bestattungsart ist ohne individuelles Nutzungsrecht und wird kommunal gepflegt.



RASENGRAB, URNE

GESTALTUNG Charakteristisch ist eine einheitliche Gestaltung des Grabfeldes. Die Grabstelle ist innerhalb des Naturgartens wählbar und liegt ohne Einfassung im Magerrasen des Naturgartens. Als Grabmal können ein Grabstein, ein Findling, Kissenstein oder eine bodenbündige Platte verwendet werden. Eventuell kann eine zum Grabplatz gehörende Steinplatte als Ablagefläche für Grabgaben dienen.

FLÄCHENBEDARF Je Urne 1,00m x 1,00m. Pro Grabplatz darf nur eine lösliche Bio-Urne beigesetzt werden. Zwischen den Grabmalen sind pflegebedingt mindestens 1,50m Abstand zu wahren.

Die Liegezeit beträgt 20 Jahre und kann nicht verlängert werden.

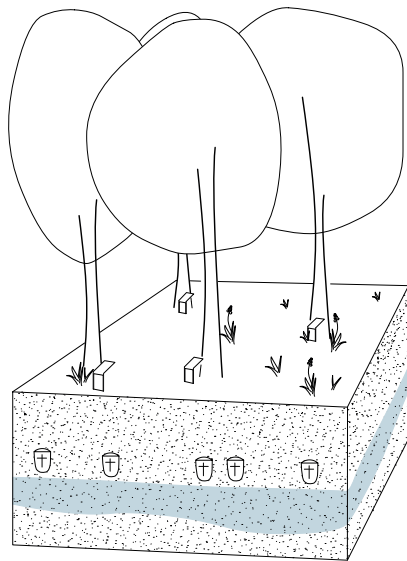
PFLEGearbeiten Die Bestattungsart ist ohne individuelles Nutzungsrecht und wird kommunal gepflegt. Nach Ablauf des Nutzungsrechtes muss nach spätestens drei Monaten die Grabstätte oberirdisch beräumt sein.

Ergänzende Angaben zum Rasengrab, Sarg

(ausschließlich Stadtfriedhof, Maasdorf, Theisa)

FLÄCHENBEDARF Je Sarg 1,20m x 2,60m einschließlich Wegeanteil. Pro Grabplatz darf nur ein Sarg aus biologisch abbaubaren Materialien beigesetzt werden.

PFLEGearbeiten Etwaige Absackungen der Grabstelle müssen mit geeignetem Bodenmaterial (Erd-Sand-Gemisch) aufgefüllt werden.



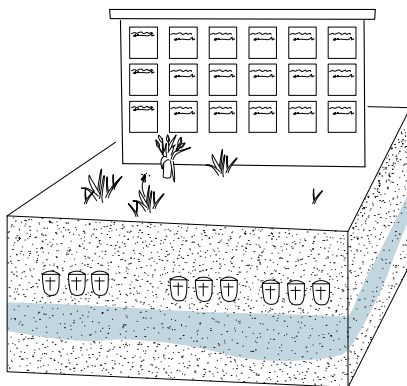
BAUMGRAB

Um dem Wunsch nach Baumbestattungen erfüllen zu können, müssen geeignete Bäume gepflanzt werden. Bei den meisten Bestandsgehölzen kann die langfristige Standsicherheit nicht gewährleistet werden. Auch ein Eigreifen in bestehende Wurzelstöcke ist für die Bäume störend. Neue Gehölze für die Baumbestattungen werden zur Raumbildung und zur Erleichterung der Anwuchspflege in Paketen gesetzt. Sie werten den Friedhof klimatisch und atmosphärisch auf. Zudem sollten sie möglichst in den Süden der Anlage gepflanzt werden, um eine optimale Schattenausbeute zu erhalten.

GESTALTUNG Charakteristisch ist eine einheitliche Gestaltung des Grabfeldes. Empfehlenswert sind Bäume, die ein gutes Verhältnis zum menschlichen Maßstab aufweisen. Sie sollten bis maximal 10m hoch werden und vom Wuchs etwas ausladend und raumbildend sein, wie z.B. die Blumenesche, der Feld-Ahorn oder der Maulbeerbaum (siehe Pflanzliste im Anhang). Eine zum Grabplatz gehörende Steinplatte (0,30m x 0,40m) dient der Namensnennung und als Ablagefläche für Grabgaben.

FLÄCHENBEDARF Je Urne 0,40m x 0,40m. Der Grabplatz kann mit ein bis vier Urnenplätzen (vertikal) angelegt werden. Es können nur lösliche Bio-Urnen beigesetzt werden. Sechs Urnenplätze je Baum, ausgerichtet nach den Himmelsrichtungen. Der Grabplatz ist nicht wählbar. Die Liegezeit beträgt 20 Jahre und kann nicht verlängert werden.

PFLEGEARBEITEN Die Bestattungsart ist ohne individuelles Nutzungsrecht und wird kommunal gepflegt.



URNENWAND

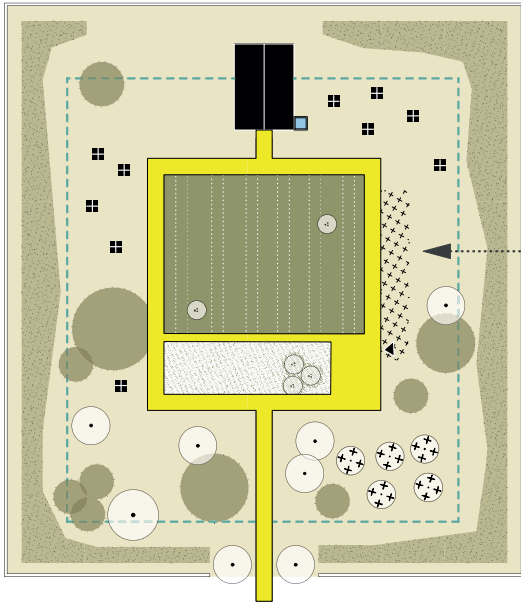
(ausschließlich Stadtfriedhof)

Eine Urnenwand wird ausschließlich auf dem Stadtfriedhof in die Friedhofsmauer integriert. Darüber hinaus sind keine weiteren Standorte vorgesehen.

GESTALTUNG Charakteristisch ist die einheitliche Gestaltung der Wand. Die zum Grabplatz gehörende Verschlussplatte aus Stein oder Bronze dient der Namensnennung.

FLÄCHENBEDARF Die Liegezeit beträgt 20 Jahre.

PFLEGE Die Bestattungsart ist ohne individuelles Nutzungsrecht und wird kommunal gepflegt.



III Weg

RAUM UND GESTALTUNG Eine optimierte Erschließung und eine klare Wegeführung sind essenziell für jeden öffentlich zugänglichen Freiraum. Beide Eigenschaften sind heute in den Friedhöfen in Bad Liebenwerda nicht erkennbar. Viele Anlagen scheinen übererschlossen und unübersichtlich. Ein klares Grundgerüst fehlt oder es ist einfach momentan nicht sichtbar. Ziel dieser Konzeption ist die Reduktion der Erschließung auf das Notwendige. Aus dem Bestand herausentwickelt verbindet ein Hauptweg die wichtigsten Orte und Funktionen auf jedem Friedhof. Meistens handelt sich um einen Rundweg, manchmal um eine Mittelerschließung mit kombiniertem Rundweg, der den Friedhof in einzelne Gartenzimmer unterteilt. In beiden Varianten übernimmt die Erschließung eine weitere Funktion. Der Hauptweg trennt extensiv gepflegte von intensiv gepflegten Bereichen, er bildet die Grenze zwischen dem Ziergarten und dem Naturgarten.

Darüber hinaus integriert die zukünftige Erschließung der Friedhöfe jeweils eine kleine Platzsituation, die den Friedhof in seiner Funktion als Treffpunkt und Ort des alltäglichen Austausches stärkt. Er liegt möglichst in der Nähe des Eingangs oder der Kapelle am Gartengemeinschaftsgrab. Dieser neue, öffentliche Raum kann teilweise auch für kleinere kulturelle Veranstaltungen genutzt werden.

Der Hauptweg wird angemessen befestigt. Das heißt, bestehende Befestigungen können erweitert werden oder verdichtete Sandwege mit einer Einfassung versehen werden. Es gibt viele Möglichkeiten, aber es ist unbedingt auf eine dem Friedhof angemessene Gestaltung zu achten. Dazu gehört auch, dass der Hauptweg mindestens 2,5m breit sein sollte, damit die Befahrbarkeit für größere Pflegemaschinen gewährleistet ist. Diese Investition wird langfristig zu einer Senkung der Pflegekosten beitragen.

ZEIT Es wird empfohlen, den befestigten Hauptweg alsbald zu bauen. Damit wird, im Gegensatz zu den langsam einwachsenden vegetativen Maßnahmen, ein klares bauliches Signal gesetzt, das die Transformation des Friedhofes einleiten kann.

Alle weiteren vorhandenen Sandwege bleiben zuerst erhalten. Nicht genutzte Sandwege verschwinden allmählich. Sie werden sich selbst überlassen. Entdecken und Betreten die Nutzer neue Pfade, entstehen langsam neue, vielleicht wieder nur temporäre Wege. Eine Geschichte vom Kommen und Gehen.

Der Hauptweg aber ist ein dauerhaftes Zeichen und bei qualitätsvoller Gestaltung auch in ferner Zeit der Hinweis, dass es sich um einen gestalteten Ort handelt.

Vegetation

Ein Friedhof ist ein vegetativ besetzter Ort. Schattig, unter großen, alten Bäumen, liegen die Gräber. Auf fast allen Friedhöfen in Bad Liebenwerda fehlt es an Vegetation, an Bodendeckendem, an Stauden und Gehölzen. Insbesondere durch Laubgehölze erhöhte sich die Luftfeuchtigkeit, der Boden ist besser vor Wind- und Wassererosion geschützt und sein Wasserhaltevermögen kann nachhaltig verbessert werden. Auch den grabpflegenden Menschen tut mehr Schatten gut und die Grabbepflanzung trocknet weniger aus. Es ist jedoch nicht leicht, auf den sandigen Böden Bad Liebenwerdas neue Vegetation zu etablieren. Erhebliche Mittel und Kräfte müssen in die Anwuchspflege der Gehölze gesteckt werden. Die Verträge zur Anwuchspflege brauchen eine Anpassung über die Dauer (fünf Jahre) und die Anzahl des Wässerns (mind. 12x/Jahr). Bei neu gepflanzten Bäumen sollen Bewässerungssäcke (Treegator) eingeführt werden. Zusätzlich empfiehlt es sich, im Bereich der Neupflanzungen, eine 5cm starke, mineralische Kiesmuldschicht aus Dolomit einzubringen. Der Kalkstein hat eine leicht gräuliche Farbe und fügt sich gut in das Landschaftsbild ein. Zudem wirkt der dolomitische Kalk dem eher sauren Sandboden entgegen. Die Kiesmuldschicht dient als Verdunstungsschutz. Diese kann gut mit Prachtkerze und Patagonischem Eisenkraut bepflanzt werden, um neben dem Zierwert, auch die Durchwurzelung des Bodens zu fördern, ihn zu festigen und zu beleben.

Um den Auswirkungen der anhaltenden Trockenheit entgegen wirken zu können, sollte sobald als möglich mit dem Pflanzen begonnen werden. Je jünger die Bäume und Sträucher gepflanzt werden, desto besser können sie sich an die extreme Trockenheit anpassen, am besten als Samen, z.B. Eicheln stecken. Da es sehr lange dauert, bis aus einer Eichel ein schattenspendender Baum gewachsen ist, ist ein mehrphasiges Gehölzkonzept aus der Kombination von junger Baumschulware, Stecklingen und Samen in Kooperation mit ansässigen Fachkräften zu entwickeln.

Essenziell ist die Verwendung standortangepasster Baumarten mit Herz- oder Tiefwurzelsystem und es wäre eindimensional, sich nur auf gebietsheimische Gehölze zu konzentrieren. Denn der Friedhof ist ein Kulturort und Garten der Gemeinschaft, viele robuste, trockenheitsverträgliche und interessante Arten stammen aus Trocken- und Steppenwäldern in Südosteuropa, Nordamerika oder Asien. Für den Ziergarten werden etliche nicht gebietsheimische Solitärgehölze und Ziersträucher empfohlen, für die Hecken hingegen vornehmlich gebietsheimische Arten, bei den Laub- und Nadelbäumen eine Auswahl von beidem - alles im Sinne der Artenvielfalt.

Eine Liste geeigneter Baum- und Straucharten, sowie einiger Stauden und Gräser, befindet sich im Anhang. Der Ort, an dem eine Pflanze aufgewachsen ist, spielt meist eine größere Rolle, als die Artenfrage. Kooperationen mit den ansässigen Baumschulen und Staudengärtnereien erzielen standortangepasste, in den hiesigen, mageren Böden aufgezogene Pflanzen.

Programm

Es stellt sich die Frage, was ein zeitgenössischer Friedhof sein kann. Die Betrachtung der Friedhöfe als öffentlicher Raum erweitert auch das Verständnis ihrer Potentiale. Die Idee und das Bild von Friedhof werden verwandelt, der Fokus auf die Qualitäten des Bestandes gelegt. Die selten genutzten Kapellen, könnten Orte sein, um Synergien zu bilden und den Ortsteilen Räume für Nutzungen zu geben, die vielleicht sonst keinen Platz finden. Jenseits der vorgeschlagenen baulichen und vegetativen Maßnahmen könnte mit der Neuprogrammierung und Funktionsergänzung der Friedhöfe, sofort begonnen werden. Die Friedhöfe neu zu interpretieren lenkt sicherlich mehr Aufmerksamkeit auf die Anlagen und ließe den Transformationsprozess schon heute beginnen.

Zu jeder Jahreszeit können die Ortsteile kleine informelle Pflegeeinsätze, wie es vielerorts schon geschieht, initiieren. Am besten unter der fachmännischen Beratung von Baumschulen oder Staudengärtnereien und bei größeren Vorhaben mit Unterstützung des Bauhofes. Über das Jahr könnten das im Frühling der Frühjahrsputz, das Pflanzen und Jäten sein. Im Sommer das Wässern, das Pflegen und Hegen mit abendlichem musikalischen Ausklang. Der Herbst eignet sich für gemeinsames Laubharken und Häckseln, um die Zwiebeln der Frühjahrsblüher zu stecken und den Friedhof auf den Winter vorzubereiten.

Als weitere Aktion könnte eine von Friedhof zu Friedhof wandernde Schafherde die Pflege des Naturgartens unterstützen. Mit der richtigen Öffentlichkeitsarbeit wird das zum Fest.

Die Kapellen sollten, wie in manchen Ortsteilen, für kulturelle Angebote genutzt werden. 12 Kapellen für 12 Konzerte in 12 Monaten, kleine Lesungen, Andachten, Pflanzenworkshops. Wenn die Friedhöfe mit viel Energie beliebte und prägende Orte der Dorfgemeinschaft darstellen, dann sollte das auch gefeiert werden.

Zur ersten Aktivierung der Friedhofskapellen könnte eine Ausstellung dieser Konzeption dienen. So werden sie neben einem Ort für Austausch und Begegnung, auch zu einem Informationsträger. In die weitere Öffentlichkeitsarbeit sind natürlich die einzelnen Ortsteile einzubeziehen, sowie die Bestattungsunternehmen und die Steinmetze, die stetig und professionell mit den Friedhofsnutzern im Austausch stehen. Sie können beraten und informieren, in einem Netzwerk, welches von der Stadt initiiert werden muss: Friedhofsamt, Bauhof, Baumschulen, Staudengärtnereien, Bestattungsunternehmen, Steinmetz- und Bildhauerbetriebe, Friedhofs- und Landschaftsgärtner, Baumpfleger, Heimatverein, Ortsteile.

Ortsgedächtnis

Als Zeitzeugen sind Friedhöfe kulturell und kulturhistorisch bedeutende Orte. Sie erzählen die Geschichte der Ortsteile und die Geschichten über ihre Menschen. Sie dienen dem kollektiven Gedächtnis und bilden ein wachsendes Erbe für alles, was noch kommen mag.

Die Ruhezeit für alle Bestattungsarten beträgt momentan in Bad Liebenwerda mindestens 20 Jahre. Es wird einmalig eine Nutzungsgebühr erhoben, die nach Ablauf der Liegezeit jährlich nachgelöst werden kann. Spätestens drei Monate nach Ablauf der Liegezeit, muss das Grab oberirdisch beräumt sein. Das hat bisher dazu geführt, dass die Friedhöfe teilweise recht leer wirken. Viele Grabmale und Geschichten sind verloren gegangen. Der Wunsch nach einer Aufwertung der Friedhöfe setzt ihr langes Bestehen voraus, ihr Einwachsen. Damit die Friedhöfe bis dahin nicht nahezu leerlaufen, muss der Umgang mit den Grabzeichen differenziert werden.

Die großzügige Ausdehnung des Naturgartens ermöglicht den Ortsteilen das Anlegen eines Ortsgedächtnisses. Auf Antrag beim Friedhofsamt und auf eigene Kosten kann am Ende einer Liegezeit das Grabzeichen in den Naturgartenbereich versetzt oder dort gehalten werden. Es bleibt im Sinne des Ortsgedächtnisses dem Friedhof erhalten. Dies kann auch durch den Heimatverein angefragt oder durch Grabpatenschaften ermöglicht werden. Auf Initiative der Anwohner*innen kann über ein Halten der Steine aus den Urnengemeinschaftsanlagen und Gartengemeinschaftsgräbern ein Antrag beim Friedhofsamt eingereicht werden. Für stehende Steine muss die Standsicherheit gewährleistet sein. Die Kosten für die Nutzung des Ortsgedächtnisses sollten unter den Kosten für die Entsorgung des Steines liegen.

Gebühren

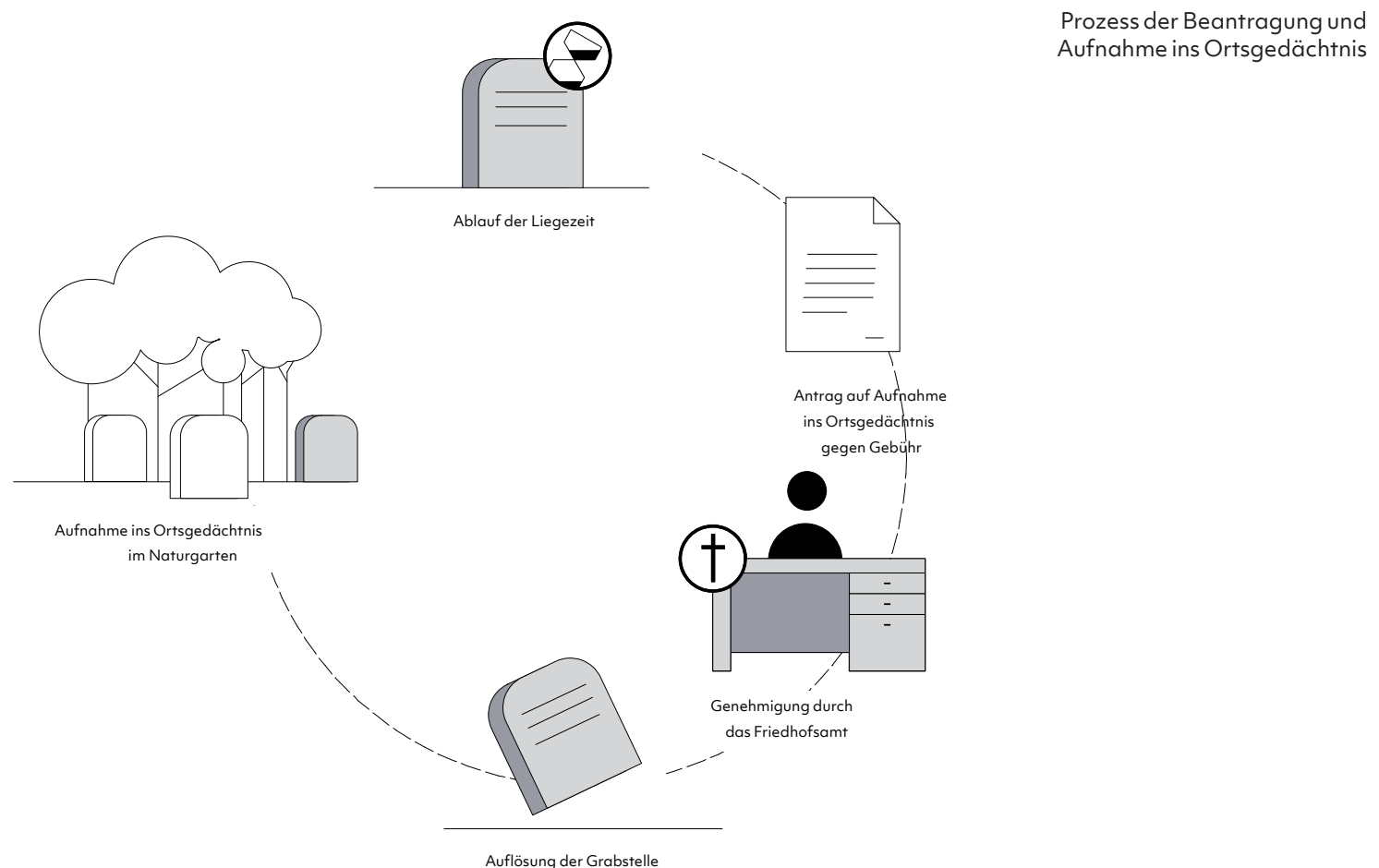
Auch die Gebühren beeinflussen die Nachfrage nach Bestattungsangeboten und lenken die Friedhofsentwicklung, den Flächenbedarf und damit das Erscheinungsbild der Friedhöfe. In dieser Konzeption kann nicht umfassend auf die Gebührenordnung der Stadt Bad Liebenwerda eingegangen werden, jedoch soll der Hinweis auf steuernde Optionen zur Gebührengestaltung auch nicht gänzlich fehlen. Eine Überarbeitung der Friedhofssatzung und der Gebührenordnung lägen nahe, jedoch stellt dies einen erheblichen Aufwand dar, für den zunächst Raum geschaffen werden müsste.

Werden die Friedhofsgebühren alleinig anhand der Flächengrößen der Gräber abgeleitet, ergibt sich eine große Spreizung der Gebührenhöhen zwischen z.B. großflächigen Erdwahlgräbern und kleinflächigen Plätzen in Urnengemeinschaftsanlagen. Die Gebühren begünstigen flächensparende Bestattungsarten. Für Bad Liebenwerda, mit reichlichen Flächenüberhängen, könnte darüber nachgedacht werden, neben dem Flächenbedarf einer Grabart weitere Gewichtungsfaktoren in die Aufschlüsselung der Gebührenhöhen einzubeziehen. Gewichtungsziffern für Bereitstellungsaufwand sind ein gutes Mittel, um Gebühren anzupassen und für neue Grabarten ohne individuelle Pflege, z.B. Rasen- und Baumgräber, herzuleiten. Darüber hinaus kann die Gebührenkalkulation anhand einer Differenzierung nach grabartenidentischen und grabartenspezifischen Kosten vorgenommen werden. Die grabartenidentischen Kosten sind die allgemeinen Kosten zur Friedhofsunterhaltung und Verwaltung, die auf alle Nutzer gleich umgelegt werden. Grabspezifisch sind diejenigen Kosten, die eine Grabart bis zur Bestattungsreife anteilig kostet, also z.B. bis der Baum für das Baumgrab eine angemessene Größe erreicht hat. Sie können dann mittels Äquivalenzziffern gewichtet auf die Nutzer umgelegt werden. So können aus der Kalkulationssystematik begründbare Gebührensätze abgeleitet werden.

Solche Verfahren können die Gebührenhöhen harmonisieren und die Anwohner*innen wieder zu flächenintensiveren Bestattungsarten ermutigen. Es ist jedoch unbedingt zu bedenken, die Friedhofsgebühren mit den Nachbargemeinden, gerade im Werden der Verbandsgemeinde, abzustimmen.

Durch solche Vorgehensweisen kann steuernd in die Ausgestaltung der Gebührenschnitte und damit in die zukünftige Friedhofsgestalt eingegriffen werden (FLL 2018).

45



Pflanzkürzel der Bestandsgehölzarten

Ca	Carpinus betulus	Hainbuche
PiSy	Pinus sylvestris	Kiefer
QuRu	Quercus rubra	Roteiche
Ti	Tilia sp.	Linde
PiPu	Picea pungens	Stechfichte
PiMu	Pinus mugo	Bergkiefer
PyCo	Pyracantha coccinea	Feuerdorn
Ch	Chamaecyparis sp.	Scheinzypresse
Ro	Rosa sp.	Rose
Pi	Pinus sp.	Kiefer
Ma	Magnolia sp.	Magnolie
Th	Thuja sp.	Thuja
Pic	Picea sp.	Fichte
SyVu	Syringa vulgaris	Flieder
Rh	Rhododendron sp.	Rhododendron
Fo	Forsythia sp.	Forsythie
TiTo	Tilia tomentosa	Silberlinde
Cr	Crataegus sp.	Weissdorn
Bu	Buxus sp.	Buchs
AcCa	Acer campestre	Feldahorn
Ph	Philadelphus sp.	Bauernjasmin
We	Weigela sp.	Weigeliae
De	Deutzia sp.	Deutzia
PiGl	Picea glauca »Conica«	Zuckerhutfichte
TaBa	Taxus baccata	Eibe
PsMe	Pseudotsuga menziesii	Douglasie
Rops	Robinia pseudoacacia	Robinie
QuRo	Quercus robur	Stieleiche
Sa	Salix sp.	Weide
AcPs	Acer pseudoplatanus	Bergahorn
AcPl	Acer platanooides	Spitzahorn
Pr	Prunus sp.	Wildkirsche
FaSy	Fagus sylvatica	Buche

FRIEDHÖFE

Bestand, 2050, 2075

In diesem Kapitel werden für die zwölf kommunal verwalteten Friedhöfe der Stadt Bad Liebenwerda jeweils die Lage, der Bestand und die Szenarien für 2050 und 2075 erläutert. Die Reihenfolge entspricht der Lage der Friedhöfe von Nord nach Süd. Es werden konkrete räumliche Maßnahmen für jeden Friedhof vorgeschlagen, alle Pläne sind genordet.

Zu jedem Friedhof wird zunächst ein Lageplan gezeigt, der ihn in seinem städtebaulichen und landschaftlichen Kontext verortet. Steckbriefartig werden dazu allgemeine Informationen aufgelistet, die hauptsächlich in Feldarbeit und in dem Workshop vom 10.05.2019 zu dem Bestand des jeweiligen Friedhofs gesammelt wurden. Es werden bestehende Bestattungsarten, Hauptgehölzarten, Aspekte zum aktuellen Pflegeeinsatz und die Einwohnerzahl genannt. Ein aktuelles Foto und ein Diagramm zeigen den Raumeindruck des Friedhofs. Zwei Textbausteine beschreiben die wesentlichen Merkmale des Friedhofs heute. Erläutert werden Lage und Kontext der Anlage sowie ihr Raumcharakter mit Besonderheiten, Defiziten und Potentialen.

Es folgt ein von der Professur für Landschaftsarchitektur der TU Dresden in Feldarbeit erstellter Bestandsplan, welcher der Stadt als Arbeitsgrundlage zur Dokumentation und Überprüfung dienen kann. Darin sind zu den jeweiligen Friedhofsanlagen detaillierte Informationen zu Grabarten und -stellen, freigezogenen und freizuziehenden Flächen, Vegetation, zu den Wegen, Einfriedungen sowie zu Bank-, Wasser- und Gerätestellen dargestellt.

Ergänzend zeigt ein schematischer Schnitt die Topographie des Friedhofes, um auf die räumliche Eigenart und etwaige Erosionsgefährdungen hinzuweisen.

Als Gegenüberstellung zum heutigen Stand, zeigen die Grundrisse der zwei Szenarien das Leitbild, das bis zum Jahr 2050 verfolgt werden soll und mögliche Anpassungen für das Jahr 2075. Das Bild für das Szenario 2050 ist verbindlich, das für 2075 kann unterschiedliche Varianten annehmen. Die Verortungen von Weg, Gartengemeinschaftsgrab, Urnengemeinschaftsanlagen, Baumgräbern und Solitärgehölzen sind als konkrete Vorschläge zu verstehen. Die Darstellung der Rasengräber und der Symbole für das Ortsgedächtnis zeigen ausschließlich das Prinzip der Verortung dieser Bestattungsarten im Naturgarten. Jedoch ist zu beachten, dass für keine Bestattungsart eine konkrete Bedarfsplanung und Flächenbilanzierung vorgelegen hat. Es handelt sich um ein räumliches Konzept, das auf der im Kapitel 4 »Konzeption« dargelegten Logik basiert wie z.B., dass die Bäume für die Baumgräber möglichst in den Süden gepflanzt werden, um die Schattenausbeute zu erhöhen.

PRIESCHKA 3862 QM



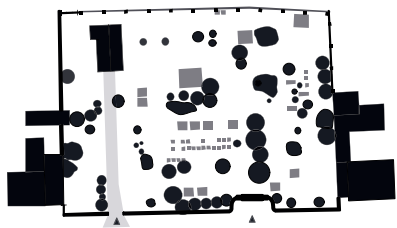
Erdwahlgrab / Urnenwahlgrab
Urnengemeinschaftsanlage



Thuja (Thuja sp.)
Wacholder (Juniperus sp.)
Fichte (Picea sp.)
Scheinzypresse (Chamaecyparis sp.)



Tradition des Ausläutens ›Hammer‹ zur Nachrichtenverbreitung
früher Holzbrett, heute Informationsblatt
Einwohner (2018): 297



93

DER FRIEDHOF IN PRIESCHKA ist in den Ortsteil integriert, anliegend an die Reichenhainer Straße, von Privatgrundstücken umgeben.

RAUMCHARAKTER PRIESCHKA Zahlreiche Nadelgehölze mannigfacher Art dominieren und prägen seinen Charakter. Sie bilden mehrere Ensembles ansprechender Kontur und Textur. Das imposante Eingangstor markiert eindrücklich den Haupteingang, wirkt aber gegensätzlich zur dahinterliegenden, unklaren Wegestruktur. Die Kapelle im Süden des Grundstückes wird durch einen eigenen Friedhofseingang erschlossen. Die Randbereiche des Friedhofes weisen keine klare Gliederung auf und auch die Grabbelegung erscheint frei und ungeordnet. Prägend für die Friedhofsumgrenzung ist die Ausrichtung der nördlich und südlich angrenzenden Hausfassaden, teilweise mit Fensteröffnungen zum Friedhof.

Die zentrale Lage begünstigt eine hohe Frequentierung des Friedhofes. Von besonderer Bedeutung sind das, als Kriegerdenkmal errichtete, repräsentative Eingangstor und die historischen Grabanlagen. Die abwechslungsreichen und imposanten Koniferen, ausgezeichnet durch die große Vielfalt an Wuchsformen und Nadelfarben, machen ihn sehr besonders.

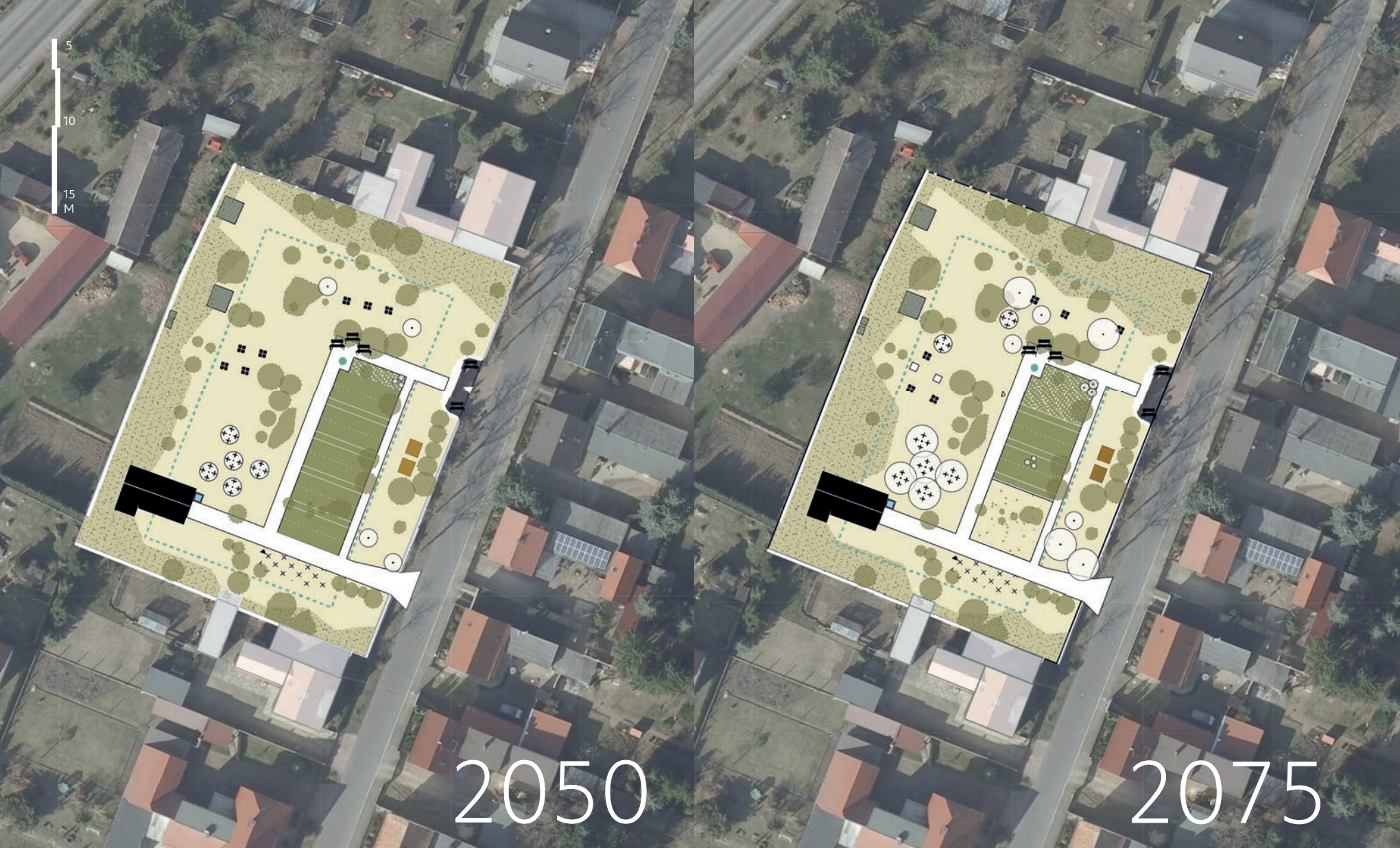


PRIESCHKA

PRINZIPSCHNITT TOPOGRAFIE



- Bestandsplan
- Erdwahlgrab (ein-und mehrstellig)
 - Urnenwahlgrab (ein-und mehrstellig)
 - Urnengemeinschaftsgrab, halbanonym
 - Kriegerdenkmal
 - Historische Grabstätte
 - Freizuziehende Fläche
 - Freigezogene Fläche



2050

2075

- Szenarien**
-  Hecke dicht / locker
 -  Naturgarten
 -  Ziergarten intensiv / extensiviert
 -  Ziersträucher
 -  Weg
 -  Gehölze Bestand / Neupflanzung
 -  Baumgrab
 -  Gartengemeinschaftsgrab
 -  Urnengemeinschaftsanlage
 -  Rasengrab (Urne) / Ortsgedächtnis
 -  Schöpfbrunnen
 -  Treffpunkt mit Wasserstelle, Bank, Werkzeug
 -  Erhaltung der Sichtbeziehung
 -  Grenze der Bestattungsfläche

PRIESCHKA 2050 Eine Heckenpflanzung begleitet die Friedhofsmauer und bildet den blühenden Rahmen. Der Ziergarten prägt die neue, gestaltete Mitte im Zentrum der Anlage und wird vom Weg eingefasst. Am Eingang befindet sich das Gartengemeinschaftsgrab, als gärtnerische Einladung und Auftakt. Hier ist ein kleiner Treffpunkt für Prieschka entstanden, mit Bänken, Wasser- und Gerätestelle. Den Kontrast zum intensiv gepflegten Ziergarten bildet der säumende Naturgarten, der von den typischen Gehölzinseln aus Bestandgehölzen und Neupflanzungen in kleinere Raumeinheiten gegliedert wird. Die Sichtbeziehungen zu den historischen Gräbern bleiben erhalten.

PRIESCHKA 2075 Entstanden ist ein stimmungsvoller Friedhof, in dem zwischen vielfältigen Gehölzinseln Bestattungsflächen ihren Platz gefunden haben. Die Flächenanteile der Bestattungsarten im Ziergarten (Gartengemeinschaftsgrab und Wahlgräber) sind nach Bedarf angepasst. Bei einem Rückgang wird der Ziergarten in Teilen extensiviert und in diesen Bereichen von der Kommune gepflegt. Der befestigte Weg hält weiterhin zusammen und wird nicht zurückgebaut. Ziersträucher, Gräser, robuste Stauden und sich ausbreitende Frühjahrsblüher bewahren den gärtnerischen Aspekt und setzen schmückende, den Ziergarten prägende und verbindende Akzente. Sinken die Bestattungszahlen, bleibt die Bedeutung der Anlage über die in den Naturgarten versetzten und bewahrten Grabzeichen, im Sinne des Ortsgedächtnisses, erhalten.

Pflanzenliste

BÄUME

BOTANISCHER NAME	DEUTSCHER NAME	HÖHE, BREITE (M)	WURZELSYSTEM	Solitär	Gruppe	Baumbestattung	Ziergarten	HERKUNFT
Laubgehölze								
Acer campestre	Feld-Ahorn	6-13, 6-10	Herzwurzel	x		x		Europa
Acer monspessulanum	Französischer Burgen-Ahorn	5-8, 4-7	Herzwurzel	x		x		Südeuropa
Carya tomentosa	Spottnuss	15-22, 8-12	Tiefwurzel	x				Nordamerika
Castanea sativa	Esskastanie	15-20, 10-15	Tiefwurzel	x	x			Südeuropa
Celtis australis	Südlicher Zürgelbaum	15-20, 8-10	Tiefwurzel		x			Südeuropa
Celtis occidentaltis	Amerikanischer Zürgelbaum	15-20, 8-10	Tiefwurzel					Nordamerika
Celtis reticulata	Netznerviger Zürgelbaum	10-15, 8-10	Tiefwurzel					Nordamerika
Cercis siliquastrum	Gemeiner Judasbaum	4-6, 4-6	Tiefwurzel	x		x	x	Südeuropa
Fagus sylvatica purpurea	Blut-Buche	20-25, bis 18	Herzwurzel	x				Europa
Fraxinus ornus	Blumenesche	7-10, 4-6	Herzwurzel	x	x	x		Südeuropa
Gleditsia triacanthos	Gleditschie	14-15, 15-20	Tiefwurzel		x			Nordamerika
Gleditsia triacanthos »Sunburst«	Gold-Gleditschie	7-10, 5-7	Tiefwurzel			x	x	Nordamerika
Juglans nigra	Schwarznuss	15-25, 10-15	Tiefwurzel	x				Nordamerika
Juglans regia	Walnußbaum	12-20, 10-15	Tiefwurzel	x				Nordamerika
Koelreuteria paniculata	Blasen-Esche	5-7, 3-5	Flachwurzel	x	x		x	Ostasien
Liquidambar styraciflua	Amerikanischer Amberbaum	9-12, 2,5-4	Tiefwurzel	x				Nordamerika
Morus alba	Weisser Maulbeerbaum	8-10, 6-10	Herzwurzel	x		x		Asien
Morus nigra	Schwarzer Maulbeerbaum	9-15, bis 10	Herzwurzel	x	x			Asien
Nyssa sylvatica	Wald-Tupelobaum	10-15, 7-10	Tiefwurzel	x				Nordamerika
Paulownia tomentosa	Blauglockenbaum	9-12, bis 10	Tiefwurzel	x	x	x		Asien
Prunus avium »Plena«	gefüllte Vogel-Kirsche	8-12, 7-10	Herzwurzel	x		x		Züchtung
Prunus subhirtella »Autumnalis«	Winterkirsche, Schneekirsche	3,5-5, 3-5	Herzwurzel			x	x	Asien
Quercus cerries	Zerr-Eiche	20-25, 15-18	Tiefwurzel	x				Europa, Asien
Quercus frainetto	Ungarische Eiche	20-25, 12-16	Tiefwurzel	x				Europa
Quercus macrocarpa	Klettenfrüchtige Eiche	20-25, 12-16	Tiefwurzel	x				Nordamerika
Quercus petraea	Trauben-Eiche	20-25, 12-16	Tiefwurzel	x				Europa
Quercus robur	Stiel-Eiche	20-25, 15-18	Tiefwurzel	x	x			Europa
Sorbus aria	Echte Mehlbeere	6-10, 4-6	Herzwurzel			x	x	Europa
Sorbus intermedia	Schwedische Mehlbeere	8-12, bis 12	Herzwurzel	x		x		Europa
Nadelgehölze								
Calocedrus decurrens	Kalifornische Weihrauchzeder	15-20, 0,8-1	Tiefwurzel	x				Nordamerika
Cedrus atlantica	Atlas-Zeder	15-25, 8-15	Herzwurzel	x				Nordafrika
Cedrus libani	Libanon-Zeder	15-25, 8-15	Herzwurzel	x	x			Nordafrika
Ginkgo biloba	Fächerblattbaum	18-22, 16-18	Tiefwurzel	x	x			Asien
Juniperus (in Arten)	Wacholder	3-4, 1-6	Tiefwurzel	x	x			Europa
Pinus nigra	Schwarz-Kiefer	15-20, 8-12	Tiefwurzel	x	x			Europa
Pinus ponderosa	Gelb-Kiefer	20-25, 6-8	Tiefwurzel	x	x			Nordamerika
Pinus sylvestris	Wald-Kiefer	12-20, 7-10	Tiefwurzel	x				Europa
Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	30-40, 8-10	Herzwurzel	x				Nordamerika
Taxus baccata	Eibe	6-10, 6-8	Tiefwurzel	x				Europa
Bäume Stadtfriedhof								
Acer campestre	Feld-Ahorn		Herzwurzel			x		Europa
Acer monspessulanum	Französischer Burgen-Ahorn		Herzwurzel		x	x		Südeuropa
Aesculus carnea (in Sorten)	Rotblühende Roßkastanie		Herzwurzel					Zucht
Calocedrus decurrens	Kalifornische Weihrauchzeder		Tiefwurzel	x			x	Nordamerika
Castanea sativa	Esskastanie		Tiefwurzel	x				Südeuropa
Cedrus atlantica	Atlas-Zeder		Herzwurzel	x				Nordafrika
Cedrus libani	Libanon-Zeder		Herzwurzel	x				Nordafrika
Cercis siliquastrum	Gemeiner Judasbaum		Tiefwurzel		x	x		Südeuropa
Fagus sylvatica purpurea	Blut-Buche		Herzwurzel	x				Europa
Fraxinus ornus	Blumenesche		Herzwurzel			x		Südeuropa
Gleditsia triacanthos »Sunburst«	Gold-Gleditschie		Tiefwurzel		x	x		Nordamerika
Juglans nigra	Schwarznuss		Tiefwurzel	x	x			Nordamerika
Juglans regia	Walnußbaum		Tiefwurzel	x				Nordamerika
Morus alba	Weisser Maulbeerbaum		Herzwurzel			x		Asien
Paulownia tomentosa	Blauglockenbaum		Tiefwurzel	x		x		Asien
Platanus acerifolia	Ahornblättrige Platane		Herzwurzel	x				Europa
Platanus occidentalis	Amerikanische Platane		Herzwurzel	x				Nordamerika
Platanus orientalis	Morgenländische Platane		Herzwurzel	x				Westasien
Prunus avium »Plena«	gefüllte Vogel-Kirsche		Herzwurzel			x		Züchtung
Prunus cerasifera »Nigra«	Blut-Pflaume		Herzwurzel	x		x		Nordamerika
Prunus subhirtella »Autumnalis«	Schneekirsche		Herzwurzel			x		Asien
Taxus baccata	Eibe		Tiefwurzel	x				Europa
Tilita cordata	Winter-Linde		Herzwurzel				x	Europa

Solitär im Park
Solitär am Eingang
Baumbestattung
Achsen

STRÄUCHER UND HECKEN

BOTANISCHER NAME	DEUTSCHER NAME	HÖHE, BREITE (M)	BLÜTE	gebieteheimisch
Heckentyp 1: Naturnahe Wildhecke				
Berberis vulgaris	Gemeine Berberitze, Sauerdorn	2-3, bis 3	V gelb	x
Cornus mas	Kornelkirsche	4-7, 4-7	III-IV gelb	x
Cornus sanguinea	Roter Hartriegel	4-6, bis 4	V-VI weiß	x
Crataegus monogyna	Weißdorn	4-7, bis 4	V weiß	x
Euonymus europaeus	Europäisches Pfaffenhütchen	3-5, bis 4	V-VI grünlich	x
Ligustrum vulgare	Gemeiner Liguster	bis 5, bis 5	VI-VII weiß	x
Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche	3-4, bis 3	V weiß-gelblich	x
Prunus spiniosa	Schlehe	4-5, bis 4	III-IV weiß	x
Rhamnus catharticus	Purgier-Kreuzdorn	4-6, 4-6	V-VI grünlich	x
Sambucus nigra	Schwarzer Holunder	3-6, 3-5	VI-VII weiß	x
Sorbus aucuparia (ggf. Strukturgeber)	Gemeine Ebersche, Vogelbeere	6-12, 4-6	V-VI weiß	x
Viburnum lantana	Wolliger Schneeball	1,5-3, bis 3,5	V weiß	x
Heckentyp 2: Rosen- und Ginsterhecke				
Berberis thunbergii in Sorten	Thunberg-Berberitze	bis 1,5, bis 1,5	V gelb-rötlich	
Cytisus scoparius	Besen-Ginster	bis 2, bis 2	V-VI gelb	x
Genista tinctoria	Färber-Ginster	0,4-0,8, bis 1,5	VI-VIII goldgelb	x
Rosa canina	Hunds-Rose	2-3, 2-3	V-VI rosa-weiß	x
Rosa glauca	Hecht-Rose	bis 3, bis 3	VI-VI blaurot bis purpur	
Rosa pimpinellifolia	Alpen-Heckenrose	1-1,5	V-V weiß bis gelblich	x
Rosa rugosa	Kartoffel-Rose	1-1,5	VI-X rosa, dunkelrosa, weiß	
Heckentyp 3: Silberhecke				
Caragana arborescens	Gemeiner Erbsenstrauch	3-5, bis 3,5	V gelb	x
Colutea arborescens	Blasenstrauch	bis 3, bis 3	V-X gelb	
Cytisus scoparius	Besen-Ginster	bis 2	V-V, gelb	x
Elaeagnus angustifolia	Schmalblättrige Ölweide	5-7, 5-7	V-VI silbriggelb	
Eleagnus communtata	Silber-Ölweide	2,5-3, 2,5- 3	V-VI gelb	
Elaeagnus multiflora	Reichblütige Ölweide	3-5, 3-5	V weißlichgelb	
Genista tinctoria	Färber-Ginster	bis 1	VI-VIII goldgelb	x
Hippophae rhamnoides	Sanddorn	3-6, 2-3	III-IV unscheinbar	x
Heckentyp 4: Blühhecke				
Amelanchier lamarckii	Kupfer-Felsenbirne	4-5, 4-6	IV-V cremweiß	
Amelanchier ovalis	Gewöhnliche Felsenbirne	2-3, 2-3	IV-V weiß	x
Buddelleja davidii in Sorten	Schmetterlingsflieder	bis 3, bis 2,5	VII-IX violett-purpur	
Lonicera tatarica	Tatarische Heckenkirsche	3-4, bis 4	V-VI weiß-rot	
Physocarpus opulifolius	Schneeblättrige Blasenspiere	bis 3, bis 3	VI-VII weiß-rosa	
Pyracantha coccinea	Feuerdorn	bis 2, bis 2	V-VI weiß	
Rhodotypos scandens	Scheinkerrie	2, bis 2	V-VI weiß	
Spiraea x vanhouttei	Prachtspiere	bis 2,5, bis 2,5	V-VI rein weiß	
Syringa vulgaris	Sommerflieder	4-6, 3-5	V-VI violett	
Tamarix ramosissima	Sommer-Tamariske	bis 3, bis 2,5	VI-IX hellrosa	
Viburnum lantana	Wolliger Schneeball	1,5-3, bis 3,5	V weiß	x
Sträucher im Ziergarten				
Amelanchier lamarckii	Kupfer-Felsenbirne	4-5, 4-6	IV-V cremweiß	
Buddelleja davidii (in Sorten)	Schmetterlingsflieder	bis 3, bis 2,5	VII-IX violett-purpur	
Hibiscus syriacus (in Sorten)	Garteneibisch	1,50-2, 0,8-1,2	VII-IX viele	
Rosa (in Arten)	Wildrosen	bis 3, bis 3	VI viele	x
Syringa vulgaris	Sommerflieder	4-6, 3-5	V-VI violett	
Tamarix ramosissima	Sommer-Tamariske	bis 3, bis 2,5	VI-IX hellrosa	
Immergrüne Sträucher für Formschnitt				
Calocedrus decurrens	Kalifornische Weihrauchzeder	–	Tiefwurzler	
Taxus baccata	Eibe	–	Tiefwurzler	
Stauden, Gräser, Blumenzwiebeln				
Basispflanzung Gartengemeinschaftsgrab und Ziergarten		WUCHSHÖHE (CM)		
Allium sphaerocephalon	Kugel-Lauch	40	IV violett	x
Calluna vulgaris	Besenheide	20-60	VII-XI, rosalila	
Calamagrostis x acutiflora »Karl Foerster«	Garten-Reitgras	60-150	VI-VIII	x
Calamagrostis emodensis	Himalaya-Reitgras	60-90	VI-VIII	
Caryopteris x clandonensis »Kew Blue«	Bartblume	100	VII-X blau	
Crocus chrysanthus »Ard Schenk«	Weißer Krokus	8	II-III weiß	x
Erica (in Arten und Sorten)	Erika	25	VII-XI viele	
Gaura lindheimeri	Gaura	80	VII-X weiss	
Muscari armeniacum in Sorten	Armenische Traubenhyazinthe	15	IV-V blau bis weiß	
Narcissus »Laurens Koster«	Poetaz-Narzisse	35	IV-V weiß	
Narcissus poeticus »Actaea«	Dichter-Narzisse	40	IV weiß	
Narcissus »Thalia«	Engelstränen-Narzisse	40	IV-V weiß	
Salvia nemorosa »Amethyst«	Steppen-Salbei	40	VI purpur bis rosa	
Verbena bonariensis »Lollipop«	Kleines Patagonisches Eisenkraut	50-60	VII-X blaviolett	
Wildtulpen im Naturgarten				
Tulipa turkestanica	Turkestan-Tulpe	25	IV-V weiß-gelb	
Tulipa tarda	Zwerg-Stern-Tulpe	15	IV-V gelb-weiß	

Abbildungsverzeichnis

SEITE 4 Lage – Bad Liebenwerda in Brandenburg. Eigene Darstellung Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 6, 7 Raumeindrücke der kommunal verwalteten Friedhöfe von Bad Liebenwerda.
Eigene Darstellung Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 10, 11 Bad Liebenwerda – landschaftliche Einordnung der Friedhöfe (M 1:50.000)
Eigene Darstellung Professur für Landschaftsarchitektur auf Grundlage von ALKIS
SEITE 14 Demografische Entwicklung in Brandenburg, Landkreis Elbe-Elster, Bad Liebenwerda 2012–2030.
Statistik Berlin Brandenburg 2017, online. Überarbeitet von der Professur für Landschaftsarchitektur
SEITE 14 Entwicklung der Einwohnerzahlen in den Ortsteilen von Bad Liebenwerda. Landkreis Elbe-Elster 2018, online.
Überarbeitet von der Professur für Landschaftsarchitektur
SEITE 14 Tendenzielle Entwicklung der Friedhofsbelegungen in Bad Liebenwerda.
Eigene Darstellung Professur für Landschaftsarchitektur
SEITE 16 Flächenbedarfe der Hauptbestattungsarten in Bad Liebenwerda.
Eigene Darstellung Professur für Landschaftsarchitektur
SEITE 18 Anteilige Flächennutzungen auf den Friedhöfen von Bad Liebenwerda.
Eigene Darstellung Professur für Landschaftsarchitektur
SEITE 20 Erosionsgefährdung in Bad Liebenwerda. LBGR 2019, online.
Überarbeitet von der Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 26, 27 Konzeptpiktogramm und Konzeptschnitt – Thematischer Aufbau für alle Friedhöfe.
Eigene Darstellungen Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 29, 34, 35, 38, 42 Konzeptpiktogramme – Einfriedung, Garten, Ziergarten, Naturgarten, Weg.
Eigene Darstellungen Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 30–33 Pflanzpläne, Prinzipschnitte und Visualisierungen zu den vier Heckentypen.
Naturnahe Wildhecke, Rosen-Ginsterhecke, Silberhecke, Blühhecke. Eigene Darstellungen Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 36, 39 Visualisierungen – Ziergarten, Naturgarten. Eigene Darstellungen Professur für Landschaftsarchitektur
SEITE 37 Piktogramme Bestattungsarten im Ziergarten – Erdwahlgräber, Urnenwahlgräber, Gartengemeinschaftsgrab.
Eigene Darstellungen Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 40, 41 Piktogramme Bestattungsarten im Naturgarten – Urnengemeinschaftsanlage, Rasengräber (Urne), Baumgräber, Urnenwand. Eigene Darstellungen Professur für Landschaftsarchitektur
SEITE 45 Funktionsschema Ortsgedächtnis. Eigene Darstellung Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 48–107 Lagepläne, Bestandspläne, Szenarien 2050 und 2075, Prinzipschnitte (freie Maßstäbe) von Thalberg, Maasdorf, Theisa, Bergfriedhof, Stadtfriedhof, Lausitz, Dobra, Zeischa, Zobersdorf, Prieschka, Neuburxdorf, Kröbeln.
Eigene Darstellungen Professur für Landschaftsarchitektur
SEITEN 109–113 Fotografien vom Workshop Mai 2019. Janin Petschke
Alle Fotografien der Friedhöfe wurden 2019 durch die Professur für Landschaftsarchitektur aufgenommen.

Impressum

ENTWICKLUNGSKONZEPTION FÜR DIE FRIEDHÖFE DER STADT BAD LIEBENWERDA

Herausgeber_Prof. Ana Viader Soler, Anne Schäfer
Professur für Landschaftsarchitektur
Institut für Landschaftsarchitektur – Fakultät Architektur
Technische Universität Dresden

Auftraggeber_Stadt Bad Liebenwerda

Projektleitung_Ana Viader Soler, Anne Schäfer

Fachliche Leitung_Anne Schäfer

Redaktion_Anne Schäfer, Michèle Robin Jankowski,
Ana Viader Soler

Darstellungen_Gina Schuster, Flora Kießling, Friedrich Wacker,
Johanna Krämer, Anne Schäfer

Fotografie_Friedrich Wacker, Flora Kießling, Anne Schäfer,
Michèle Robin Jankowski

Team_Prof. Ana Viader Soler, Dipl.-Ing. Anne Schäfer,
Dipl.-Ing. Michèle Robin Jankowski, M.Sc. Johanna Krämer,
M.Sc. Gina Schuster, cand. B.Sc. Flora Kießling,
cand. B.Sc. Friedrich Wacker

PUBLIKATION

Konzeption_Andrea Illig, Anne Schäfer, Ana Viader Soler

Gestaltung_Andrea Illig, Berlin

Druck_Solid Earth, Berlin

Januar 2020



Bad Liebenwerda
Natürlich. Herzlich. Gastlich.



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

© 2020

Professur für Landschaftsarchitektur

Institut für Landschaftsarchitektur

Fakultät Architektur

Technische Universität Dresden

ISBN 978 3 86780 619 0

